

# Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Haupt-Dresden Nr. 3120K  
Tel.-Nr.: Elbgaupresse-Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Adresse: Elbgaupresse Dresden, Postfach-Dresden Nr. 666  
Postfach-Dresden: Nr. 912 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtstelle Blasewitz, Loschwitz, Weiher Girsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoppitz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Delitzsch. - Verantwortlich für Lokales Carl Drahe, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ersteinstiglich mit dem Besonderen: Kunst-, Fremden- und Kurische, Leben im Bild, Natur-Maria, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 6-spaltigen Zeitungs-Blätter mit 20 Goldspalten berechnet, Resten die 4-spaltigen Zeitungs-Blätter mit 15 Goldspalten. Anzeigen mit Plakatschriften und schwierigen Sorten werden mit 30% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattsprache ersichtl. b. verspät. Zahlung, Riage od. Konture d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
57. Jahrgang

227

Dienstag, den 29. September

1925

## Das diplomatische Zwischenspiel

Deutschland hat zwar die Einladung bedingungslos angenommen, erhebt aber durch seine Botschafter in Paris und London eine Reihe von Forderungen, besonders die, daß mit der Kriegsschuldfrage ein Ende gemacht wird

### Die deutschen Schritte in Paris und London

Die politische Öffentlichkeit verfolgt mit großer Spannung den Verlauf der seit Sonnabend eingeleiteten diplomatischen Aktionen der Reichsregierung, die im Zusammenhang mit der Ueberreichung der deutschen Antwort durch die deutschen Botschafter in London und Paris mündliche Erklärungen abgegeben ließ, um in letzter Stunde noch den Gang der Dinge maßgebend zu beeinflussen.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß sich jetzt hinter den Kulissen entscheidende Vorgänge zwischen den beteiligten Regierungen abspielen.

und daß der Ausgang dieser diplomatischen Operationen mehr oder weniger das Schicksal der bevorstehenden Sicherheitskonferenz bestimmen wird. Zunächst muß festgestellt werden, was innerhalb der letzten zwei Tage vorgegangen ist und in welcher Situation sich die Regierung Luther befindet. Die Annahme der allierten Einladung war an sich bedingungslos erfolgt, aber

deutscherseits standte man dem Zwange der Notwendigkeit nachgeben und den alliierten Regierungen eine Reihe deutscher Forderungen unterbreiten zu müssen, von deren Erfüllung ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes abhängig gemacht werden muß.

Die Erklärungen der deutschen Botschafter verfolgten daher den Zweck, den alliierten Regierungen von vornherein vor Augen zu halten, daß die in Aussicht genommene Sicherheitskonferenz nur dann zu einem Ziele führen wird, wenn über alle Punkte der politischen Einzelfragen volle Klarheit geschaffen wird.

### Runmehr haben die alliierten Regierungen das Wort!

Rehnen sie es ab, auf der von Deutschland dargelegten Basis zu verhandeln, dann können sie sich eine Konferenz ersparen, deren Schicksal von vornherein ganz ausichtslos wäre. Sind sie aber bereit, auf die Forderungen der Reichsregierung einzugehen, dann kann man mit gutem Gewissen die Verhandlungen eröffnen und die kritischen Probleme aus der Welt schaffen.

Von der Antwort, die die Ententemächte innerhalb der nächsten zwei Tage zu geben haben, hängt es ab, ob man von einer neuen Erörterung der aktuellen politischen Lage oder von einer wirklichen Klärung der Dinge sprechen kann.

Der deutsche Botschafter in Paris Dr. von Hoersch hat am Montag nachmittag den französischen Außenminister Briand aufgesucht und mit ihm die Lage eingehend besprochen. Ein endgültiger Bescheid der französischen Regierung liegt noch nicht vor und man erwartet mit einiger Spannung den Bericht, den Herr von Hoersch über seine Unterhaltung mit dem französischen Staatsmann nach Berlin senden wird. Mit der englischen Regierung hat die deutsche Botschaft bereits am Sonntag nachmittag Kontakt aufgenommen und man kann augenblicklich feststellen, daß der deutsche Schritt in London im ersten Augenblick zwar großes Erstaunen und einiges Mißbehagen hervorgerufen hat.

daß jedoch die Londoner Regierung dem deutschen Vorgehen durchaus nicht un-sympathisch gegenübersteht.

Nach den Mitteilungen, die der Reichsregierung hierüber vorliegen, scheint festzustehen, daß die englische Regierung ihrerseits keine Bedenken hat, auf der von deutscher Seite voranschreitenden Basis zu verhandeln und daß sie ihre Haltung lediglich von dem Bescheid Frankreichs abhängig macht.

Damit ruht jetzt die Hauptverantwortung auf der französischen Regierung.

### Die Stadt des Friedenspaktes



Locarno: Kirche und Kloster Madonna del Casso

ble sich über den deutschen Schritt ziemlich überrascht zeigt, und die es zur Zeit ablehnt, zu den deutschen Forderungen irgendwie Stellung zu nehmen.

In einer einzigen Frage, die für Deutschland von großer Wichtigkeit ist, dürfte vor-aussichtlich schon in sehr kurzer Zeit eine Einigung erzielt werden:

### das Problem der Kriegsschuldfrage.

Die deutsche Regierung hat darauf hingewiesen, daß die Uebernahme neuer Verpflichtungen unter keinen Umständen mit einer Erneuerung der Anerkennung der Schuld am Kriege verknüpft werden dürfe. Sowohl beim Eintritt in den Völkerbund als auch beim Abschluß des Sicherheitspaktes will man

einen ausdrücklichen moralischen Vorbehalt fassen, damit die deutsche Regierung vor der deutschen Öffentlichkeit die volle Verantwortung für alle Abmachungen übernehmen und die Erklärung abgeben kann, daß nichts geschehen ist, was eine erneute Unterwerfung unter den Kriegsschuldparagrafen des Versailleser Vertrages darstellen könnte. In London und in Paris will man diesen deutschen Vorbehalt stillschweigend und ohne jede Erwiderung vor sich gehen lassen. Dies ist immerhin eine großzügige Geste, denn man scheint eingesehen zu haben, daß es in Deutschland keine Regierung unternehmen darf, in der Kriegsschuldfrage eine andere Haltung einzunehmen. Solange hieraus keine grundsätzlichen Streitigkeiten entstehen, dürfte mit der deutschen Erklärung der Streit um die Frage der Schuld am Kriege wenigstens soweit geklärt sein, daß keine Ententemacht mehr ein Anrecht darauf hat, sich auf den Kriegsschuldparagrafen des Versailleser Friedensvertrages berufen zu wollen.

### v. Hoersch bei Briand

Der deutsche Botschafter v. Hoersch wurde in Verfolg des Beschlusses, den er am Sonntag nachmittag dem Generalsekretär des französischen Außenministers, Bischope Bertelot, abgestattet hat, Montag nachmittag um 5 Uhr durch den französischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Briand emp-

fangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Der Botschafter brachte nochmals die Annahme der an die Reichsregierung gerichteten Einladung zu einer Ministerbegegnung zwecks Verhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspaktes zur Kenntnis. Im Anschluß daran kam eine Reihe mit der Einladung zusammenhängende Nebenfragen zur Sprache, von denen einige noch nicht geklärt sind.

### Neue Vorschläge Briands?

Wie die Post. Ztg. berichtet, ist das Reichskabinett gestern um 9 Uhr abends unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther zusammengetreten. Wie das Blatt weiter aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll Briand durch den deutschen Botschafter der Reichsregierung bestimmte Vorschläge gemacht haben, wie die Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden könnten. Darüber hat das Reichskabinett gestern abend beraten. Die Sitzung des Kabinetts war um Mitternacht noch nicht zu Ende. Die Antwort der deutschen Regierung an den Botschafter von Hoersch soll noch während der Nacht abgehen.

Aus Paris wird gemeldet, daß das französische Kabinett für Dienstag mittag zu einer Sitzung einberufen worden ist, die der Beratung der deutschen Antwort gewidmet sein wird.

### Das polnische Militär in Danzig

Der Rat des Völkerbundes hat am 26. September in geheimer Sitzung, von der sowohl Danzig als auch Polen ausgeschlossen waren, den Antrag der polnischen Republik auf Belassung einer Militärtruppe von 88 Mann auf der Westerplatte bis zur nächsten Ratsitzung vertagt, da die Dokumente über diese Angelegenheit zu spät eingegangen sind.

### Die Bilanz von Genf

Die sechste Völkerbundsversammlung ging Sonnabend zu Ende. Die vorjährige Versammlung, an deren Ende unter Begeisterung und Rührung das „Protokoll“ genehmigt wurde und Bensch ausrief: „Wir haben den Krieg getötet!“ war Täuschung und nicht einmal halbe Täuschung, denn dieser Plan genereller, in juristische Formeln gebannter, von Sanktionen umgebener Systematisierung Europas wäre auf eine Verewigung des Status-quo von Versailles hinausgelaufen und hätte den künftigen Frieden nicht gebracht, sondern bedroht. Diese Tagung war eine nützliche Lehre und heilsame Ernüchterung. Das Völkerbundsprotokoll ist wieder aufgetrennt, der Schritt des vorigen Septembers zurückgetan. Das britische Weltreich unter seiner neuen Regierung lehnte die allgemeine Verpflichtung des Protokolls ab, die britische Kräfte für Zwecke gebunden hätte, die diejenigen Frankreichs, aber nicht diejenigen Englands waren. Großbritannien will kein separates Vorgehen Frankreichs nach dessen eigenen Gutdünken, will britische Kräfte nur mit Zustimmung des Parlaments und der Dominionen und nach einer vom Rat gegen Anreifer gefällten einstimmigen Entscheidung zur Verfügung stellen. Besondere Vereinbarungen für besondere Zwecke“ ist Großbritannien Parole.

Durch die Verhandlungen dieser Woche hinter und vor den Kulissen zog sich wie ein roter Faden der Gegensatz Frankreichs und der Kleinen Entente einerseits und Großbritanniens und Italiens andererseits. Auf dem Wege über Sonderabkommen zum Protokoll zurückzukehren ist die Tendenz, die von Paul Boncour und de Jouvenel mit gleicher Leidenschaft verfolgt wurde. „Sonderabkommen seien nur Teillösungen, während deren Dauer die Hoffnung auf Abrüstung sich nicht erfüllen könne“, rief Paul Boncour aus. „Schiedsgericht ohne Sanktionen ist unnütz“, sagte de Jouvenel, und fügte hinzu, die Abrüstung müsse sich genau nach dem Abschluß von Sonderabkommen richten. Chamberlain wiederholte seine Erklärung vom März, das Protokoll habe mit seinen Sanktionsbestimmungen den Anschein erweckt, als sei die Aufgabe des Völkerbundes die Organisation des Krieges statt dessen Verhinderung, und betonte, moralische Sanktionen seien schließlich wichtiger als diejenigen der Gewalt. Die britischen Redner betonten immer wieder die Notwendigkeit, durch geeignete Abkommen zuerst das Mißtrauen zu bannen, denn im gehärteten Vertrauen werde die Anwendung des Schiedsgerichts sich erweitern. Großbritannien und Italien stimmten überein in der Warnung vor theoretischen Beschlüssen, in der Unterbrechung der Notwendigkeit realpolitischer Auffassung der Kriegsurachen und ihrer Beseitigung gegenüber den Franzosen mit ihrem starren Festhalten an dem bestehenden Zustande und ihrem Versuch, mit einem aus formal-juristischem Denken entspringenden System den Krieg bannen zu wollen. Zutreffend wies der italienische Redner darauf hin, daß ein ungerechter Friede eine gefährliche Kriegsbursche sei, und daß es die Aufgabe des Völkerbundes sei, moralische Ziele zu verfolgen, wozu konsequente der Abbau ungerechter Friedensbestimmungen gehören müsse.

Frankreich trat mit seiner hervorragend zusammengestellten Delegation als härtester Champion des Völkerbundes auf, aber die Art, wie es die Völkerbundspolitik zu lenken gedachte, blieb nicht unbefritten. Keuberlich ist die Entzweiung zwischen britischer und französischer Auffassung geblieben, aber härterer Reden Gegenüber, die tiefer sind als Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Völker-



bundes. Man sah in die beiden Lager europäischer Nachkriegspolitik und war Genf für das öffentliche Kolleg dankbar.

Die Verhandlungen selbst ergaben eine tatsächliche Abkehr von den Wegen des vorigen Jahres und Beschlässe, die ein Ausrücken auf Resultate der Außenministerkonferenz bedeuten. Diese Genfer Tagung stellte Zukunftswünsche aus, die außerhalb des Völkerbundes eingelöst werden müssen. Lord Cecil sagte in einer Unterredung, der Völkerbund sei ein gewaltiger internationaler Faktor geworden. Kein Land, so bedeutend es ist, könne an dieser Tatsache vorbeigehen. Der Völkerbund gehe weiter seinen Weg. Das ist sicher insofern richtig, als die Institution feststeht, ihre Methode, ihren Stil ausgebildet hat, eine gemeinsame Beratungsstätte bildet, die man nicht mehr missen will und die für die führenden Mächte zu nützlich ist, als daß sie zerfallen sehen möchten. Aber fallen nicht die wichtigsten Entscheidungen, von deren Fällung der Rat berufen ist, außerhalb Genfs? Zeigt nicht die Ratsfrage, daß, sobald Artikel 15 und 16 des Pakts in Frage kommen, er Ausweichen ihrer Anwendung vorziehen muß? Unterchiede in der Behandlung der Streitfragen zeigen, daß er leider noch immer seine Autorität in der Richtung des geringsten Widerstands entfaltet. Es genügt, an Danzig, die Saarfrage, die Frage der deutschen Entwaffnung zu erinnern, um zu zeigen, daß er im Augenblick, da Deutschlands Eintritt in der Schwebe ist, noch nicht die verbindliche ausgleichende Stelle gefunden hat, die wahrem Völkerbundsgeist entsprechen würde. Wer Mißtrauen bannen will, muß Vertrauen schaffen. Von Deutschland wird verlangt, daß es voll Vertrauen nach Genf kommt. Auch hierin ist ihm die Erfüllung nicht leicht gemacht. Der Beitritt Deutschlands ist nunmehr sozusagen eine maßstabgebende Funktion des Abschlusses des Sicherheitspaktes geworden, kann also nur im Zusammenhang damit diskutiert werden. Auch darüber wird nicht in Genf entschieden. Das ist das Charakteristikum dieser Tagung. Der Völkerbund stellt eine Formel auf, der sich neue Pakte anschließen sollen, aber die Pakte werden von den Kontrahenten selbstständig geschlossen. Ob Deutschland beiträgt, hängt ab von freien Vereinbarungen mit anderen Staaten. Erst, wenn diese geschlossen sind, tritt Deutschland bei und schaltet sich der Völkerbund in das System ein. Lord Cecil's Wort in allen Ehren, aber für die Weiterentwicklung des Völkerbundes ist wichtiger, was jetzt in Luzern geschieht, als was in den letzten Wochen in Genf geschah. Kommt es nicht zum Eintritt Deutschlands, so bleibt der Völkerbund, so groß er ist, ein Torso und seine Idee ein Bruchstück, denn dann wird auch die wahre „raison d'être“ des Völkerbundes bildende Gedanke des Artikels 19 des Paktes betreffs Herabsetzung unzulässiger gewordener Verträge sich andere Wege wählen. Tritt Deutschland bei und entscheidet es, wie das unbedingt zu fordern ist, einen Vertreter in den Rat, der auf dem glatten Boden dieses Saales schnell zu gehen lernt und ebenso wie seine Kollegen die Verwirklichung der Völkerbundsidee mit geschickter, taktvoller, den rechten Moment wählender Förderung berechtigter Ziele des eigenen Landes zu verbinden weiß, dann erst kann in Genf aus Willkür Schöpfung das werden, was zwar nicht den ideologischen Träumen entspricht, aber was, wie Menschen und Dinge in Europa einmal sind, daraus zu machen ist. Dann kann sich aus dem Zusammenarbeiten eines vollständigen Aeropags von Europäern, die nicht in Völkern wandeln, ergeben, ob in Europa ein Dauerfrieden herzustellen ist. Von britischen und französischen Rednern haben wir in diesen Tagen viel von Neuer Moral und Abkehr gehört. Deutschland ist abgerüstet, und sein Vorschlag des Garantiepaktes zeigt die gewünschte neue Moral. Die nächsten Wochen werden zeigen, wie weit der Völkerbund seine „Prominenten“ dazu ergoßen hat.

### Die „Schwierigen Fragen“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt nach einer ausführlichen Darlegung der durch die Annahme der allierten Einladung durch Deutschland entstandenen Lage eine Liste der zu erwartenden Schwierigkeiten. Er sagt, Berlin wolle unter allen Umständen eine Verbindung des Rheinlandpaktes und der östlichen Verträge vermeiden. Diese Ansicht werde in London geteilt. Frankreich werde aber wahrscheinlich den Versuch machen, einen Hinweis auf die östlichen Verträge, wenn auch nicht im Rheinlandpakt, so doch im deutsch-französischen Schiedsgerichtsvertrag unterzubringen und zu verlangen, daß Frankreich die Verträge garantiere. Diese französische Forderung werde in Deutschland noch immer heftig bekämpft. Da diese Frage aber die Spitze sei, an der die Konferenz scheitern könne, würden die deutschen Richter alle östlichen Fragen aus der Diskussion fernhalten versuchen. Weiter abse es Schwierigkeiten, die Berlin unter dem Druck der Rechten in die Verhandlungen hineintragen könne. Als solche seien anzusehen:

1. Die Frage der baldigen Räumung Ostpreußens.
2. Die Forderung des Rheinlandregimes.
3. Die Abrüstung.
4. Eine Vorverlegung des Volksabstimmungsstermins für das Saargebiet.
5. Die Frage der Militärkontrolle.
6. Die Kolonialmandate und
7. Die Kriegsschuldfrage.

Wahrscheinlich hätten die deutschen Vorkämpfer bei der Ueberreichung mündlich auf einige dieser Fragen hingewiesen.

### Vorausichtliche Witterung.

Übergehend Aufhellung. Bessere der Witterung. Licht von längerer Dauer. Nachts sehr kühl. Dertlich leichter Bodenfrost nicht ausgeschlossen. Tag über leicht mild. Schwache Luftbewegung. Stellenweise am Morgen neblig.

## Aus dem Reiche und aus den Weiten

### \* Berlin.

**Eine Liebestragödie.** In der Poststraße gab ein junges Mädchen auf ihren Geliebten zwei Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Sie sagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden jungen Leute wurden in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

### \* Berlin.

**Fliegerabsturz in Staaken.** Aus noch ungeklärter Ursache stürzte am Montag nachmittag der Flieger Cronau aus Magdeburg in Staaken mit seiner Maschine aus einer Höhe von 50 Meter ab. Das Flugzeug schlug auf den Hof eines Kohlenhändlers auf und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Er wurde ins Spandauer Krankenhaus eingeliefert.

### \* Breslau.

**Max Hölz gibt den Hungerstreik auf.** Max Hölz, der als Protest gegen seine Be-

handlung im Zuchthaus von Groß-Strehlitz in den Hungerstreik getreten war, hat wieder Nahrung zu sich genommen.

### \* Mühlheim (Ruhr).

**Grauenhafter Vatermord.** Als der 58-jährige Gärtner Rosen nach Hause zurückkehrte, wurde er von seinen beiden Söhnen auf grausame Weise ermordet. Beide Söhne stellten sich eine Stunde nach der Tat der Polizei.

### \* Newyork.

**Die Besatzung des U-Bootes „S. 51“ verloren.** Nach einer Havard-Meldung hat man die Hoffnung aufgegeben, das gesunkene U-Boot „S. 51“ vor morgen zu heben. Auch jede Hoffnung, die Besatzung noch lebend aufzufinden, ist aufgegeben worden. Die amtliche Untersuchung über die Ursache des U-Bootsunglücks ergab, daß die Schuld der Katastrophe dem Kapitän Diehl des Dampfers „City of Rome“ zuzuschreiben ist.

## Tschitscherins „Erholungsreise“

### In wichtiger Mission

Der russische Volkskommisсар für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin weiß bekanntlich zu Anfang dieser Woche in Warschau und wird Mitte der Woche auch Berlin einen Besuch abstatten. So sehr man auch von russischer Seite die Reise Tschitscherins ihrer diplomatischen Bedeutung zu entscheiden versucht hat, so konnte gerade der Aufenthalt Tschitscherins in Warschau seinen Zweifel mehr darüber bestehen lassen, daß die „Erholungsreise“ einen ausgeprägten politischen Charakter hat. Nicht wenige Presseorgane des In- und Auslandes haben deshalb mit Recht darauf hingewiesen, daß der Besuch Tschitscherins in Warschau nicht ohne Bedeutung für die herannahende Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt ist. Die Russen verfolgen seit Monaten argwöhnlich die Entwicklung im Westen Europas. Sie vermuten nicht ganz mit Unrecht, daß auf dem Wege über den Westpakt, aber dem als Garant Frankreich und Deutschlands England stehen soll, die Regierung des englischen Imperiums eine Neugruppierung der Staaten schaffen will, die im Interesse der nicht ganz abgeschlossenen englischen Außenpolitik liegt. Mit anderen Worten: die Engländer, die nach der ganzen Konstellation im fernsten Osten sich damit abfinden müssen, vielleicht in nicht allzu ferner Zeit einen harten Kampf um den Zusammenhalt des britischen Weltreiches führen zu müssen, wollen sich durch den Westpakt eine Rückendeckung und gleichzeitig auch willkommenen Bundesgenossen schaffen. Es ist ganz klar, daß bei der engen Verbindung zwischen Rußland, China und Japan, Rußland der ausgeprägte Gegner Englands sein wird. Die Russen sind nun klug genug, daß sie bereits heute versuchen, die Grenzlinie, die die Trennung zwischen West und Ost darstellen soll, weiter nach dem Herzen Europas hin vorzuschieben. Das bedeutet offensichtlich die Reise Tschitscherins, wobei den Polen angeht ihrer steigenden Isolierung eine Ausbühnung mit Rußland gerade zur rechten Zeit kommt. So wird das Schwergewicht der internationalen Politik vom Rhein bewußt nach der Weichsel verlegt. Wir tun jedenfalls gut daran, die Verhandlungen Tschitscherins, die mehr hinter den Kulissen geführt werden, genau zu verfolgen, denn es steht dabei ja nicht weniger auf dem Spiel, als die deutsche Neutralität bei künftigen Entwicklungen.

### Was will Rußland?

**Eine Unterredung mit dem russischen Gesandtsrat.**

(Eigener Informationsdienst.)

Der russische Gesandtsrat in Berlin, Boischastirat Braiman-Prodowski, der während der Abwesenheit des Botschafters Krezinski die Geschäfte führt, hat sich unserem Berliner Vertreter gegenüber sehr eingehend über die russische Auffassung zur Sicherheitsfrage geäußert. Im Hinblick auf die bevorstehende Ankunft des russischen Außenministers Tschitscherin in Berlin und seiner in Aussicht genommenen Zusammenkunft mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, ist es von größter Wichtigkeit, welche Haltung die führenden diplomatischen Kreise der russischen Sowjetrepublik gegenüber der zurzeit schwebenden entscheidenden Problemen einnehmen. Boischastirat Prodowski äußerte sich hierüber folgendermaßen:

Der Standpunkt Rußlands zu dem geplanten Pakt der Westmächte ergibt sich ohne weiteres aus dem Gang der historischen Entwicklung.

Rußland ist sehr davon überzeugt, daß Deutschland weit davon entfernt ist, sich einer Politik anschließen zu wollen, die gegen die russische Sowjetrepublik gerichtet sein könnte.

Es scheint daher den deutschen Politikern auch ganz unerklärlich, warum man in Moskau die bevorstehenden Verhandlungen über den Sicherheitspakt mit ausgeprägtem Mißtrauen verfolgt. Ich stelle die Frage: Wäre es denn ausgeschlossen, daß Deutschland bei eventuell späteren Maßnahmen der Westmächte gegenüber Rußland einmal in einem schweren Bewußtseinskonflikt hineingetrieben würde? Kann man heute schon eine bestimmte Gewähr dafür übernehmen, daß in einem solchen Moment Deutschland den Absich-

ten der anderen ein striktes „Nein“ entgegenzusetzen wird?

Uns scheint es richtiger, Deutschland spricht ein solches Nein vor dem Abschluß des Sicherheitspaktes aus als nachher, wo es einmal durch seine Abmachungen gebunden ist.

Deutschland braucht in seiner Lage den Franzosen wirklich keine neuen Garantien zu geben und man müsse doch ganz entschieden darauf hinweisen, was für Garantien die waffenführende Entente noch von dem ohnmächtig entwaffneten Deutschland verlangen könne.

**Rußland ist ein ehrlicher Freund Deutschlands.**

In keinem Lande wird der Deutsche so gern gesehen wie bei uns, wo man ihn als einen treuen und zuverlässigen Partner kennt. Das russische Sympathiegefühl gegenüber Deutschland basiert aber auf einer ganz besonderen Einstellung:

**die russische Freundschaft gilt dem unterdrückten Deutschland.**

Was für Deutschland der Versailler Vertrag ist, ist für Rußland der Rigaer Frieden oder der von Rest Witomsk. Die russische Sowjet-Republik hat in ihrer schwereren Vergangenheit kennengelernt, was es heißt, einem imperialistischen Block herrschsüchtiger Großmächte gegenübergestellt zu sein.

Rußland bedauert es, daß es immer noch nicht gelungen ist, einen Sicherheitsvertrag im Osten zu schaffen, der wichtiger wäre, als ein Westpakt, bei dem Deutschland nichts zu gewinnen hat.

Unter Umständen hätten Deutschland, Rußland und Polen auf einer gemeinsamen Konferenz die Friedensfrage im Osten auch für die deutschen Interessen sehr annehmbar regeln können.

Wenn Rußland jetzt zusehen soll, daß Deutschland im Begriff steht, mit der Entente ein Abkommen zu treffen, das die russische Interessen gefährdet, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich zunächst mit Polen zu verständigen. Die Sowjet-Republik muß alles tun, um einen Krieg im Osten zu verhindern, denn sie hat das selbe Interesse daran, durch die Sicherung des Friedens Zeit und Möglichkeit für einen geordneten Aufbau im Innern zu gewinnen, wie jedes andere Land. Man darf nicht vergessen, daß Rußland unter den Kolonialrechnungen des Krieges viel schwerer gelitten hat als alle anderen der am Kriege beteiligten Mächte. Und darum kann es sich jetzt nicht von neuen Tatsachen überraschen lassen.

Wenn Deutschland sagt, der Westpakt bedeuere keine Spitze gegen Rußland, so wird daher Rußland antworten, eine russisch-polnische Verständigung bedeuere keine Spitze gegen Deutschland.

Sicher aber ist, daß man in Berlin etwa die gleichen Empfindungen haben wird, wie man in Moskau hatte, als die deutsche Außenpolitik ihre ganze Kraft auf den Westpakt konzentrierte, ohne die Beziehungen zu Rußland genügend im Auge zu behalten.

### Das Interview Stressemann-Sauerwein

Nach Mitteilungen an die Zeitungen hat der Reichsminister Dr. Stressemann in dem Interview mit dem französischen Journalisten Sauerwein folgendes erklärt: Ich begrüße es, daß der Botschafter Hoersch morgen Gelegenheit hat, dem Minister Briand gegenüber die von deutscher Seite abgegebenen Erklärungen auch persönlich abzuvermitteln und erläutern zu können. Die deutsche Regierung hat ihrerseits wiederholt erklärt, daß sie ein positives Ergebnis der Verhandlungen über den Sicherheitspakt begrüßen würde. Die von unserem Botschafter abgegebenen Erklärungen bezwecken gerade, diejenige At-

mosphäre gegenseitiger inniger Gleichberechtigung zu schaffen, welche die Voraussetzung für ein gutes Ergebnis der Ministerkonferenz ist. Alles Weitere hat Sauerwein hinzugesetzt. Ueber eine Verzögerung des Termins der Konferenz liegt amtlich nichts vor.

### Schluß der Sitzung des Völkerbundesrates

Der Völkerbundsrat ist Montag vormittag nach seiner öffentlichen Sitzung noch zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammengetreten. Er beschloß u. a., die Entscheidung über den vom Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig Dr. Donell erhobenen Einwand gegen die Errichtung einer polnischen Wache auf der Besterplatte auf seine Dezember-sitzung zu verlagern. Ferner beauftragte er den estländischen General Valouer, die künftigen Vorkänge an der polnischen Grenze des Mosulgebietes zu untersuchen. Damit ist die 25. Ratssitzung geschlossen. Die nächste Ratssitzung im Dezember wird in Genf und nicht in Madrid stattfinden.

### Die tschechische U.S.P. geht zur 3. Internationale über

Der Kongreß der unabhängigen sozialistischen Partei, dem im ganzen 110 Delegierte der Partei beiwohnten, beschloß nach umfangreicher Debatte den Austritt aus der zweiten Internationale und den Eintritt in die dritte Internationale, sowie den Anschluß an die kommunistische Partei der Tschechoslowakei. Die Unabhängige Sozialistische Partei hat ungefähr 10 000 eingeschriebene Mitglieder. Der Beschluß der Partei wurde gestern auf dem Kongreß der Kommunisten einstimmig zur Kenntnis genommen.

### Das wechsellnde Kriegsglück in Marokko

Die Lage in Marokko ist infolge der widersprechenden Meldungen der ausländischen Presse außerordentlich unklar. Gewisse Kreise berichten stets nur von Siegen der Kabalen, andere wieder wissen nur von französischen oder spanischen Erfolgen zu haben. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. Was sich bisher an der Front abgespielt hat, kann jedenfalls nicht als ausschlaggebende Wendung für oder gegen Abd el Krim gedeutet werden. Im Gegenteil, man hat alle Veranlassung anzunehmen, daß der Feldzug bis zum nächsten Frühjahr verschleppt wird. Die Regierung in Marokko hat bereits begonnen und es ist ganz klar, daß unter solchen Verhältnissen der Krieg von beiden Seiten abgestoppt werden muß. Die Franzosen und Spanier machen allerdings noch immer neue Angriffe, um die sogenannte Hauptstadt Abd el Krims, Ajdir, zu erobern. Die Meldung, Ajdir sei bereits erobert, wird heute demontiert. Aber selbst für den Fall der Einnahme dürfte aus dieses Ereignis nicht überschätzt werden. In Ajdir war für eine gewisse Zeit lediglich der Generalstab Abd el Krims untergebracht. Strategische Bedeutung hat der Ort jedenfalls nicht.

### Die Schuldenverhandlungen in Washington

Die Reuter aus Washington meldet, hielt die Kommission zur Regelung der französischen Schulden an Amerika am Montag eine kurze Sitzung ab. Die französische Delegation legte die von ihr gemachten weiteren Vorschläge dar. Eine Erörterung wurde einstimmig abgelehnt.

Es bekümmert sich, daß Caillox beabsichtigt, am Freitagabend an Bord des Dampfers „La France“ Amerika zu verlassen. Caillox soll erklärt haben, daß er sich durch nichts werde aufhalten lassen, und daß er sicherlich ein in großen Zügen fertiggelassenes Abkommen mitbringen werde. Die nicht so wesentlichen Einzelheiten sollen dann von den Sachverständigen unter Leitung des französischen Botschafters durchberaten werden.

Die Vollversammlung der Delegationen dauerte 20 Minuten. Caillox überreichte den Amerikanern eine Note, in der neben neuen Vorschlägen ausführlich die Zahlungsfähigkeit Frankreichs dargelegt wird. Nach dem Ausbruch der französischen Delegationen setzte die amerikanische Kommission die Sitzung fort. Die amerikanische Kommission trat um 2 30 Uhr erneut zusammen, um sich endgültig über ihre Haltung schlüssig zu werden. Um 4 Uhr sollte die amerikanische Antwort bereits im Verlaufe einer neuen Vollziehung den Franzosen überreicht werden. Eine hohe Verbindlichkeit des Schatzamtes hat erklärt, daß die Reunion optimistisch sei und die Möglichkeit einer erfolgreichen Lösung für wahrscheinlich halte. Die Verhandlungen nähmen einen normalen Verlauf, so daß keine Rede von Schwierigkeiten sein könne. Bis zur Beendigung der Verhandlungen werden an die Presse keinerlei Mitteilungen ausgeben werden.

### Die Beschädigtenrenten

Beschädigte, die im Dezember 1922 eine Rente von 20 v. G. nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes bezogen haben oder deren Renten später entzogen wurden, erhielten nach der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz im Jahre 1923 eine wertlose Vorkontingentszahlung. Die der Reichsbund der Kriegsbefähigten mittelst, muß ihnen auf Grund des Artikels 2 des Dritten Gesetzes zur Änderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Verordnungen vom 28. Juli 1925, wenn sie aus der Rentenversorgung ausgeschlossen sind, nicht wieder rentenberechtiget worden sind, einmalig der Betrag von fünfzig Reichsmark gewährt werden. Voraussetzungen sind, daß das durchschnittliche Monatsinkommen ohne Frauen- und Kinderzulage 200 M nicht übersteigt. Der Antrag muß spätestens bis zum 1. April 1926 an das zuständige Versorgungsamt gerichtet werden. Ihm sind Gehalts- oder Lohnbescheinigungen der Arbeitgeber beizufügen.



## Mensch zu Mensch

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Menschen im Hinblick der Natur weicher gestimmt werden, daß sie ihren Kummer vergessen und friedvollere Gesichtszüge annehmen. Ja, ich glaube sogar behaupten zu dürfen, daß Menschen, die sich durch den Genuß von Naturschönheiten nicht „anspannen“ können und gezwungen sind, immer mit Menschen zusammen zu sein, jenen harten Ausdruck um die Mundwinkel bekommen, der die Menschenverächter bezeichnet.

Wir begegnen täglich Tausenden von Menschen, ohne dabei auch nur ein anderes Gefühl in uns zu verspüren, als daß es bewegte Maschinen sind: sie lassen uns so ganz gleichgültig und gehen uns innerlich nichts an. Ein schwarzer Strom flutet da an uns vorbei, bei dessen Berührung wir froh sind, daß er uns nicht von seinen Ufern tiefer mit fortzieht.

Ist es wirklich mehr als ein Traum, wenn wir den Mitmenschen unseren „Bruder“ nennen? Oder spricht das unser Mund nur noch gedankenlos einer großen Zeit nach, die glaubte: das Himmelreich wäre nahe herbeigekommen?

Wir haben ein unaussprechliches Bedürfnis in uns, Einzelmenschen zu sein und möchten doch gerne mühelos zu einem Ganzen zusammengeschlossen bleiben, dessen Notwendigkeit wir einsehen. Wie steht es denn da mit unserer so vielgepriesenen „Volksgemeinschaft“? Ach, so wenige machen Ernst damit, so viele haben sie nur auf der Zunge! Wir sind keine „Brüder“ zueinander, wir sind nicht einmal „Freunde“ — wir sind kalte Egoisten, die ihre Vorteile durch den Nebenmenschen geschmälert sehen und sich vor allem, was Menschenanliege trägt, im tiefsten Herzen verschließen.

Wie lebt es sich noch heute geruhlos auf dem Lande, wo Nachbar zu Nachbar steht und von Mund zu Mund das Gerücht erklirrt! Wenn wir Stadter grüßen, dann ist es das wortlose Reigen des entblühten Hauptes, das Zeichen des verflauten Menschen, der sich gebunden fühlt.

Wir haben unsere Freiheit verloren. Die Mechanik hat unsere Seelen gefressen, die Akustik zwingt uns in ihren ehernen Rhythmus; die Geister, die wir riefen, werden wir nicht wieder los.

Wie ein Schicksalslied löst es über unsern steinernen Städten: Ihr habt die Welt gewonnen und Schaden an euren unsterblichen Seelen genommen! Kehret um!

## Dresden

**6. Städtische Bühnerei und Feschele.** Am 1. Oktober d. J. wird im Rahmen der Städtischen Bühnerei und Feschele, Theaterstr. 11, eine musikalische Volksbühnerei eröffnet, zunächst mit dem bestehenden Bestand von über 1000 Notenbänden und rund 800 Werken musikalischen Inhalts. Der Zweck der Volksbühnerei ist in erster Linie: Kampf gegen den musikalischen Schund, gegen die Verwilderung des musikalischen Geschmacks, Verheilung des Verständnisses weite Kreise für gute Musik. Zusammenarbeitet mit den entsprechenden Verbänden Dresdener Volksbühne, Sächsischer Volksbund für Kunst und Kultur, Volkshochschule usw. und Übung der Hausmusik. Dresden als alte Musikstadt darf auf dem Gebiete der musikalischen Volksbildung, auf dem eine Reihe anderer Städte bereits mühsam geübt hat, nicht zurückbleiben. Die Gründung der neuen Musikalienbühnerei geht auf eine Anregung des bekannten, vor kurzem verstorbenen Musikgelehrten Dr. Paul Warsop zurück, welcher 1912 zu diesem Zwecke in Dresden einen sehr günstig aufgenommenen Vortrag hielt. Es bildete sich im Anschluß daran ein Verein zur Errichtung einer musikalischen Volksbibliothek, an dessen Spitze Professor Brandt Roth eine rege und erfolgreiche Propagandatätigkeit in der Dresdener Bürgerschaft und in Verhandlungen mit der Stadtverwaltung entfaltete. Der Krieg hat dieses wertvolle Unternehmen in den Hintergrund gedrängt; auch fanden zunächst große räumliche Schwierigkeiten der Unterbringung einer solchen Bibliothek im Wege. Erst mit dem Bau des neuen Stadthauses, Theaterstr. 11-13 und der Verlegung der Städtischen Bühnerei und Feschele in dieses Gebäude ergab sich die Möglichkeit einer Verbindung von Städtischer Bühnerei und Volksbühnerei. Im Herbst 1922 gab der zuständige Ausschuss seine Zustimmung zur Errichtung einer Volksbühnerei. Ende 1922 schenkte der Verein zur Errichtung einer musikalischen Volksbibliothek die inzwischen von ihm gesammelten Notenbestände der Städtischen Bühnerei als Grundstock einer künftigen Volksbühnerei und sofort begann man mit der sachmännlichen Verarbeitung und dem weiteren Ausbau, der nun soweit gediehen ist, daß die Notenbestände der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Manche Gruppen sind zwar noch unvollständig. Der weitere Ausbau soll aber zunächst bald vorgenommen werden. Es ist beabsichtigt, die Literatur zu ergänzen (Romantiker bis zur Moderne), die Gegenmusik, die volkstümliche Gesangsmusik und die leicht spielbare Kammermusik der Klassiker (Streichmusik, zunächst Trios) anzuliefern und auch moderne Unterrichtswerke anzuschaffen. Die Verwaltung liegt in der Hand des sachmännlich vorgebildeten Bibliothekars Dr. Cnaas, der die Musikalienausleihe und die Beratung der Benutzer selbst überwachen wird. Die Musikalien werden an einem besonderen Schalter gegen Einzahlungsbeträge ausgeliehen. Die Öffnungszeiten sind vorläufig auf Montag und Freitag von 4-6 Uhr und Mittwoch von 12-1 Uhr festgesetzt.

**h. Gelbe Säulenbriefkasten:** Späterleerung der blauen Straßenbriefkasten. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die gelben Säulenbriefkasten

erfreuen sich einer immer wachsenden Beliebtheit bei den Postbenutzern, sie werden aber nach den Erfahrungen immer noch nicht in dem Maße benutzt, wie es nach den großen Vorteilen, die sie den Postaufleserinnen bieten, erwünscht wäre. Die in diese Säulenbriefkasten eingeliegten Briefe werden wöchentlich dreimal — namlich am Montag und am Mittwoch — den Kästen entnommen und mit Kraftwagen bis 4 Uhr zum Postamt 1 (Postplatz) gebracht, damit die Briefsendungen sogleich mit den anschließenden Zustellungen abgetragen werden, von 4 Uhr ab aber unmittelbar zum Postamt 24 am Hauptbahnhof befördert, von wo aus sie am schnellsten Anschluß an die vom Hauptbahnhof abgehenden Züge erreichen. Die Säulenbriefkasten sind an folgenden verkehrsreichen Plätzen aufgestellt: Altmarkt, Pirnaischer Platz, Rathenauplatz, Dippoldswalder Platz, Ring, Ecke Johannstraße, Ring, Ecke Seestraße, Ferdinandsplatz, Sidonien-Ecke Prager Straße, Neuhärdter Markt, Albertplatz. Seit längerer Zeit wird ferner eine Anzahl günstig gelegener blauer Straßenbriefkasten in der inneren Altstadt und Neustadt zwischen 10 und 11 abends nochmals geleert. Die hierbei eingesammelten Briefsendungen erhalten nach Anschluß an die wichtigen Nachzüge nach Breslau, ab 1.53, nach Prag-Wien, ab 2.12, nach Berlin, ab 2.10, nach Leipzig, ab 2.45 und Reichenbach, ab 3.32. Zur leichteren Auffindung werden diese Briefkasten neuerdings durch einen dritten orangefarbenen Streifen mit der schwarzen Aufschrift „Späterleerung“ gekennzeichnet. Auf den Leerungstafeln der übrigen Briefkasten befindet sich ein Hinweis auf den nächsten Briefkasten mit Späterleerung. Auch auf diese von der Postverwaltung unter Aufwendung erheblicher Kosten getroffene vorteilhafte Neuerung sei besonders hingewiesen.

**h. Die goldene Hochzeit feiert heute unser Mitbürger, Rentner Otto Fischer, mit seiner Gattin Rose geb. Henne in voller geistiger und körperlicher Frische. Er war früher langjähriges Mitglied im Aufsichtsrat von Seibel und Raumann und gehört heute noch dem Aufsichtsrat der Hille-A.-G. an. Dem alten Jäger Weidmannsheil!**

**h. Sparkasse der Stadt Dresden:** Langfristige Spargelder, die auf drei Monate (bisher sechs Monate) festgelegt werden, nimmt die Sparkasse der Stadt Dresden im Mindestbetrage von 500 Mark und in höheren Beträgen, die durch 100 teilbar sein müssen, zu einem jeweils 2 v. H. unter dem Reichsbankdiskontsatz liegenden Zinssatz bei allen Sparkassensparungen an. Der erhöhte Zinssatz beträgt zurzeit 7 v. H.

**ap)ph. Goldene Militärjubiläen.** Am 1. Oktober vollenden sich 50 Jahre, daß folgende Offiziere in der Königl. Sächs. Armee eintraten: Oberst a. D. von Domarus, im Frieden zuletzt beim Inf.-Regt. Nr. 139, wohnhaft in Riosch-Rönigswald; Generalmajor a. D. v. d. Busche-Streitthorff, im Frieden zuletzt 2. Hul.-Regt. Nr. 19, wohnt in Hannover; Generalleutnant a. D. Ulrich, im Frieden zuletzt Kommandeur der 47. Infanterie-Brigade, wohnt in Bilmig; Generalleutnant a. D. Schramm, im Frieden zuletzt Kommandeur der 32. Feldartillerie-Brigade, wohnt in Dresden.

**as. Auch ein „Preisabbau“.** Das rheinisch-westfälische Kohleninstitut hat seine neue, ab 1. Oktober gültige Preisliste veröffentlicht. Die Preise seien gegen die bisherigen Ermäßigungen um 2 bis 22 Pfennig pro Tonne (1000 Kilogramm) die im Zusammenhange mit der Herabsetzung der Umsatzerlöse eingetreten sind. — Das Publikum atmet auf! Endlich ein „sichtbarer“ Preisabbau — pro Zentner Kohlen ein Zehntel Pfennig bis zwei und ein Zehntel Pfennig! Und dieser lächerliche „Abbau“ wird auch noch durch den Draht der Welt fund gemacht.

**h. Das Ausrufen der Straßenhändler.** Es liegt Veranlassung vor, erneut auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vom 24. 10. hinzuweisen, nach der den Straßenhändlern das Ausrufen der Waren nur in der Zeit von 9-12 Uhr vormittags und 4-6 Uhr nachmittags gestattet ist. Unterjagt ist jedes Ausrufen in der Nähe von Schulen, Krankenhäusern und Gebäuden, in denen Behörden untergebracht sind, sowie während des Haltens der Wagen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**h. Selbstmord.** Am Sonntag schied infolge Schwermut die 29 Jahre alte Örtnersechfrau Gertrud Schneider in ihrer Wohnung Vertheilstraße 41 durch Erhängen aus dem Leben. Ferner fand man am Montag den 20 Jahre alten Marktbefehl Alfred Steppan in seiner Wohnung Große Kirchgasse als Leiche vor. Er hatte seinem Leben durch Einatmen von Beuthgas ein Ende gemacht.

## Dresden-West

**ap)ph. Dresden-Plauen-Göschü.** Autobuslinie. Am Montag erfolgte die verkehrspolitische Abnahme der neuen Kraftomnibuslinie Rärnberger Straße — Stadtgrenze Göschü. Dieser war die Straße ab Chemnitz Platz geplant. Diese Planung wurde aber abgeändert, um einen Uebergang von der Omnibuslinie Löttau-Neuhärdter Bahnhof an der Rössen-Rärnberger Straße zu schaffen. Am Sonntag, 4. Oktober, nehmen die Wagen die Fahrten auf. Im Betrieb kommen dieselben Wagen, wie sie bei der neuen Bahnbuslinie von Göschü bezw. Kronprinz-Platz anlaufen. Beabsichtigt ist zunächst ein 15-Minuten-Verkehr. Die Linie nimmt am Haltepunkt Ecke Chemnitz-Rärnberger Straße ihren Anfang. Dann berührt sie die Chemnitz-Rärnberger Straße mit Haltestellen am Lagerfeld (Brauerei-Eingang) und am Plauen-Ränker Platz. Weiter befahren die Wagen den Plauen-Ränker Ring, wo die Rärnberger Straße eine dritte Haltestelle angelegt wird. Von hier aus wird die

Öbde durch die Rärnberger Straße ergriffen. Erst oben am Rärnberger Hof ist eine dritte Haltestelle ins Auge gefaßt, die freilich für die dortigen Bewohner des Villenviertels wenig Wert hat. Unbedingt wird man noch eine Haltestelle am Bestenpark oder etwas tiefer anbringen müssen, wenigstens auch das Anhalten der schweren Wagen auf der heißen Straße verkehrstechnisch schwer durchführbar ist. Auf die Frequenz der neuen Linie dürfte eine Zwischenhaltestelle in halber Öbde, etwa an der Einmündung der Göschüer Straße, sehr einflußreich sein. Die nächste Haltestelle befindet sich gegenüber dem Göschüer Rärnker Platz an der Kreuzung der Rärnberger Straße, während am Grundstück Dresdener Straße 66 in Göschü nahe der Stadtgrenze ihr Ende nimmt.

Unter Benutzung des Sittlerer Dorfparkes werden die Wagen durch Rückstoß für die Heimfahrt umgestellt. Die kurze Fahrstrecke bis dahin darf nicht benutzt werden. Die Fahrzeit beträgt demnach 15 Minuten, falls man bis zum Ende kostet 20 Pfennig, ein Umsteigergeld von und nach der Straßenbahn 30 Pfennig. Stadtwärts berühren die Wagen bis zur Bayreuther-Straße dieselben Punkte. Hier biegen sie aber von der Chemnitz-Rärnberger Straße ab, um durch die Bayreuther und Höhe Straße zu gelangen. Ob eine Weiterführung der neuen Stadlinie bis Oberalterssee erfolgen wird, das hängt ganz von der Einstellung der Gemeinde-Einsteuerverwaltung ab. Jedenfalls wäre die Ausdehnung der Fahrstrecke bis dahin sehr erwünscht.

**Dresden-Plauen. Straßenverengung.** Die Straße Altplauen zwischen Zwickauer Straße und Hofmühlenerstraße wird wegen Abfertigungsarbeiten vom 3. Oktober ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Reitverkehr gesperrt.

**Dr.-Löttau.** Die Kathausturmruine entspricht nicht mehr ganz den an sie gestellten Anforderungen. So sind die Ziffern an dem Pfeilerbalken auf der Südseite des Turmes vom Wetter abgewaschen, so daß man sie fast gar nicht erkennen kann. Am Abend tritt das noch deutlicher in Erscheinung, wenn das Zifferblatt erleuchtet ist. Dann sieht man außer der runden erleuchteten Fläche nur die Zeiger. Ueberhaupt sind nur die Nordseite und die Südseite erleuchtet, während die Zifferblätter an der Ost- und Westseite dunkel sind, so daß die Passanten, die von diesen Seiten kommen, die Uhr nicht erkennen können. Bisher tritt man an magerer Stelle einmal der Erneuerung der Zifferblätter näher und trägt auch für Beleuchtung aller vier Zifferblätter Sorge.

**Dresden-Löttau. Verschönerung der Straßenbildes.** In der Nachkriegszeit hat es sich eingebürgert, daß an Hausfronten, Zäunen, Straßenlaternen, Straßenbahnmasten usw. allerlei Zettel angeheftet wurden. Zur Zeit der Wahl wurden dort Wahlaufrufe der verschiedensten Parteien angeheftet. Hatte jemand etwas zu verkaufen, so wurde an dem Zaun oder an dem Leitungsmast an einer vielbegangenen Straße die Anzeige befestigt. Das Straßenbild leidet unter diesen Anfügungen sehr. Namentlich in der Rössen-Rärnberger Straße war man bestrebt, die Straßenbahnleitungsmasten möglichst bunt zu besetzen. Nunmehr sind die Masten vom Papier wieder gefäubert worden und haben einen neuen Anstrich erhalten. Man freute sich über das saubere Aussehen. Da sind über Nacht schon wieder Kräfte tätig gewesen, die die Masten mit einer Verammungs-Anfügung besetzt haben. Man fragt sich, ob man denn keine andere Gelegenheit hat, die Einladungen an den Mann zu bringen, als auf diese das Schönheitsempfinden eines ordentlichen Menschen störende Art. Die Zettel sind meist auf eine solche Art befestigt, daß der Schandfleck an der betreffenden Stelle für immer bleibt.

**Dr.-Löttau. Unfug am Melder.** In der Nacht zu heute wurde der Feuerwehler Rössen-Rärnberger Straße 63 um 2 Uhr 22 Minuten von einem Unbekannten in freivoluntärer Absicht in Alarm verkehrt, so daß ein Lösungs dorthin ausrückte. Der Täter blieb unermittelt.

**Dresden-Löttau, Rärnberg.** Ein Aushangkasten ist an dem Hause Ballwitzstraße 12 angebracht worden, in dem sich im Erdgeschoß die Kanzlei der Hoffnungskirchengemeinde befindet. In ihm sind die kirchlichen Nachrichten und sonstige wichtige Mitteilungen für die Kirchengemeinde untergebracht.

**Dresden-Friedrichstadt. Baugenehmigung vom 26. September.** Vorbergebäude, Hinterwohngebäude, Hinterlager und Werkstattgebäude (Obdachloshaus); Baustelle: Straße R und Löttau-Platz, Friedrichstadt 629, 330b, c, d; Bauherrin: Stadtgemeinde Dresden; Bauleiter und Bauausführender: Rat zu Dresden, Hochbauamt.

**Coffebaude. Autobuslinie.** Zwischen verschiedenen größeren Orten ohne Eisenbahnverbindung richtet die Reichspost Kraftwagenlinien ein, die sich eines guten Zuspruchs erfreuen. So sind in letzter Zeit welche entstanden zwischen Altenberg und Hermsdorf (Ergeb.), und zwischen Arnsdorf und Stolpen. Schon immer war die Rede davon, Infseltig der Elbe eine Straßenbahn von Coffebaude nach Reichen zu bauen. Ursprünglich sollte die Straße hierzu. Jetzt ist sie aber, trotzdem ist niemals wieder von diesem Projekt gesprochen worden. Das aus vielfältigen Beziehungen der Bewohner von Niederwartha, Oberwartha, Wildberg, Gauernitz, Constappel, Pinkowitz, Röhndorf, Peppina, Gruben, Neuhärdter usw. zur Stadt Reichen entspringende häufige Rei-

bedürfnis dahin lassen den Wunsch wieder aufzuheben, auch eine bequeme Fahrgelegenheit nach ihrer Bezirksstadt zu erhalten. Jetzt wird zu Fahrten eldabwärts von den Orten unterhalb Niederwartha aus meist das Dampfschiff benutzt. Nach Betriebsstellung im Winterhalbjahr schiedet diese Fahrgelegenheit aber völlig aus, so daß die Leute auf Fuhrmärsche oder die zeitraubende Benutzung der Göschü-Neuhärdter oder Wilsdruff-Neuhärdter Bahnstrecke angewiesen sind. Selbst von Coffebaude aus, das einen beachtlichen Geschäftsverkehr mit Reichen unterhält, ist es sehr schwierig, gute Fahrgelegenheit dahin zu finden. Wohl sieht von hier aus die Eisenbahn über Göschü zur Verfügung, aber deren Benutzung ist bis auf zwei Züge stets mit Unfällen verbunden, wodurch die Beförderung ebenso umständlich als zeitraubend ist. Zur Beförderung all dieser Schwierigkeiten erscheint die Bewohnerschaft eine unmittelbare Kraftomnibusverbindung von Coffebaude nach Bahnhof Reichen herbei, die jedenfalls lohnen wird, schließlich sie doch ein bisher trotz seiner Naturschönheiten wenig besuchtes Gebiet auf, das die Dresdener beim Vorhandensein einer zuverlässigen Fahrgelegenheit mehr würdigen dürften, als bisher. Vielleicht könnte die Eisenbahn ihre Autobuslinie Lommatzsch-Reichen bis Coffebaude ausdehnen, wenn der Post die Sache nicht einträglich genug erschiene. Das Bedürfnis zur Schaffung einer Kraftomnibuslinie zwischen Coffebaude und Reichen ist vorhanden. Es würde daher von der Bewohnerschaft dankbar hingenommen, wenn von irgendeiner Seite einmal die Angelegenheit ernstlicher Erwägung anheimgegeben würde.

**Coffebaude. Coffebaude Sportklub.** Die erste Jugend vom Coffebaude Sportklub belegte die 2. Jugend vom Sportverein Guts Muts nach überlegtem geführtem Spiele 0:0. — Die 1. Junioren vom Coffebaude Sportklub münkten gegen die besseren 2. Junioren des Dresdener Sportklubs die Segel streichen. Das Resultat lautete 6:3 für Dresdener Sportklub. — Die zweite Mannschaft von Coffebaude münkte zum Verbandsfinale gegen die gleiche Mannschaft der Polizei in Dresden spielen. Bis zur Halbzeit stand das Treffen noch 0:0, doch in den zweiten 45 Minuten drehte die körperlich kräftigere Polizei mächtig auf, und Coffebaude münkte 4:0 geschlagen die Heimreise anzutreten. Coffebaude spielte nur mit 10 Mann, in der zweiten Halbzeit durch nicht ganz einwandfreie Herausstellung eines Spielers nur mit 9 Mann. Dafür konnte die erste Mannschaft von Coffebaude gegen die gleiche von Excelsior Dresden im Verbandsfinale einen eindrucksvollen Erfolg buchen. Sie siegte mit 5:1. Die Torschützen waren: Stürmer 2 Tore, Ublig, Claus und Beier je 1 Tor. Aber auch die gesamte Hintermannschaft verdient ein besonderes Lob, vor allem der Mittelflächer Herrmann.

**Coffebaude. Hindenburg-Ghrung.** Die Ballett-Gesellschaft Coffebaude des Jungdeutschen Ordens begeht am 2. Oktober im Gasthause zu Coffebaude den Geburtstag ihres Reichspräsidenten Hindenburg durch einen deutschen Abend, wozu sämtliche deutschen Männer und Frauen eingeladen werden. Die Feste der Komtur der Ballett-Gesellschaft. Sie wird von musikalischen und Gedichtvorträgen umrahmt. Auch wird ein Theaterstück aus der Zeit Theodor Adlers aufgeführt. Der Eintritt ist frei. Weiteres ist aus der Anzeige dieser Zeitung zu erfahren.

**Coffebaude. Die Ernte an Äpfeln und Birnen.** die in diesem Jahre an sich schon nicht als besonders reichlich zu erwarten war, hat durch das bewegte und zum Teil rauhe und nasse Wetter des September eine weitere erhebliche Einbuße erlitten. Am Montag früh konnte man in den Gärten den Erdboden teilweise bedeckt mit Äpfeln und Birnen, die der Sturm am Sonntag und in der folgenden Nacht herabgeschüttelt hatte, sehen.

**Aus der Löttau. Straßenunfall.** In der Nacht zum Montag stieß in der Nähe der Goldenen Weintraube ein in Oberlöttau wohnhafter junger Radfahrer auf der Reichen Straße mit einem Polizeikraftwagen aufammen. Der junge Mann erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden, wo er bedenklich darniederliegt.

## Dresden-Ost

**Blasewitz. Irene im Dienst.** Die Hausangestellte Marie Hoffmann begeht am 2. Oktober ihr 30jähriges Dienstjubiläum bei Frau Uebe von Soden, Emter Meer 30.

**Blasewitz. Schulanmeldungen für Ostern 1926.** Die Anmeldungen für die unteren Klassen der städt. höheren Schulen unseres Bezirks haben vom 15.-20. Oktober zu erfolgen und zwar: Obere Mädchenschule i. B. in Dresden-Blasewitz (Beginn mit moderner Fremdsprache), Schulstraße 83, werktäglich von 12 bis 1 Uhr. Realschule Blasewitz (Latein ab 4.1), Prohliser Str. 15, werktäglich (außer Freitag) von 11 bis 12 Uhr.

**Laubeganz. Vom Elbaufänger erbunden.** Eine Gruppe Dresden-Elb unterstellte Besuche aus Niederlöttau, Löttau, Reichen usw. geben am Sonntag hier ein Konzert, das, befehle-



aus Einzel- und Gesangsstimmen, einen recht stimmungsreichen Verlauf nahm und sämtliche beteiligten Vereine auf einer erfreulich hohen Stufe zeigte. Kompositionen von Kallivoda, Trümers, Kienhöfer u. a. wurden gesungen, und besonders der „Deutsche Hochgefang“ zeigte die Gesamtheit der Sänger in schöner Ausgeglichenheit des Stimmklanges. Die Gesangsdirektoren Musikdirektor Kantor Illiam Eckardt, während die Einzelvorträge von den jeweiligen Dirigenten geleitet wurden. Das Quartett des Kaufmann-Dresslers hatte die Aufgabe der instrumentalen Begleitung übernommen; hier, wie in den Zwischenwärtigen zeichnete es sich durch diskretes Anpassen, Tonreinheit und große Fertigkeit aus und verhalf den Sängern zu einem erfolgreichen Abend. Der Besuch war ausnehmend gut.

**Schnefeld. 1. Gekpredigt.** Am Sonntag hielt Pfarrer Hänisch aus Niederfrohna als erster der von drei zur engeren Wahl vorgeschlagenen Bewerber um die hiesige Pfarrstelle seine Gekpredigt. Als Text lag ihm das Wunder vom Jüngling zu Rain zugrunde. Pfarrer Hänisch lebt im 52. Lebensjahre. Er war 1899 Lehrer an der Eisenbahnschule in Altenberg i. Ergo., 1902 Vikar am Lehrerseminar in Lohsa und Hilfsgeistlicher in Clausnitz bei Burgstädt und ist seit 1904 Pfarrer in Niederfrohna. Mehr Kirchengesamte als sonst hatten sich zum Gottesdienst eingefunden. Auch der Kirchenvorstand war zugegen. Sonntag hält Pfarrer Reubert aus Wittgensdorf bei Jittau seine Gekpredigt.

**Langebrück.** Für Kraftwagen gesperrte Straßen. Die Kreisbauernschaft Dresden hat den Verkehr mit Kraftwagen auf dem Steinweg zwischen Berger- und Carolstraße und den Verkehr mit schweren Lastkraftwagen über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht auf dem Ankerweg im Staatsforstrevier Langebrück untersagt.

**Dr. Strehlen. Grober Unfug.** Die Feuerwehr wurde in der vergangenen Nacht 3/4 Uhr durch den Feuermelder am Wasaplag alarmiert. Dort mit einem Löschwagen angekommen, stellte es sich heraus, daß der Melder von ruckloser Hand gezogen worden war.

**Dr. Strehlen. Baugenehmigung.** Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Joesstraße, Marktstr. Strehlen 460; Bauherrin: Hel. Ingerbrand, Dr. Bühlau, Bismarckstraße 7; Bauleiter und Bauausführende: Rumpel u. Krusch, Architekten und Baumeister, Moritzstraße 17, 2.

## 25 Jahre Elektricitätswerk Coschütz

Mit dem 30. September 1925 sind 25 Betriebsjahre vollendet, seitdem in den Gründergemeinden des Elektricitätswerkes Coschütz erstmalig elektrisches Licht und elektrische Kraft an die Einwohner abgegeben wurden. Bei Vollendung dieses Zeitraumes ist es angebracht, einen Rückblick auf die Entwicklung des Unternehmens zu geben.

Nachdem in Dresden um die Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Einführung der Elektricität erfolgt war, und die größeren Gemeinden des Flauenischen Grundes im Jahre 1896 ein Licht- und Kraftwerk in Deuben errichtet hatten, wurde auch in den, zwischen der Landeshauptstadt und dem Flauenischen Grund gelegenen Gemeinden der Bunsch laut, die neuartige Energieform zu besitzen in der Erkenntnis, daß die Elektricität ein wichtiges Mittel sein könne, das Wirtschaftlichen zu heben. Eine Anzahl weitverbreiteter Männer aus den Gemeinden Wittersee, Coschütz, Birgitz, Bursat und Döltschen nahm sich unter Führung des damaligen Witterseer Gemeindevorstandes, Vorsitzender Julius Rost, und des Bergdirektors der Freiherrl. v. Burgler Steinkohlenwerke, Otto Schenk, der Angelegenheit tapfer an und erreichte auch im Jahre 1898 den Zusammenschluß der Gemeinden Birgitz, Boderitz,

Coschütz, Gunnersdorf, Döltschen, Wittersee, Groß-Bursat, Klein-Bursat, Kleinnaundorf, Raubitz und Biederitz, sowie der selbständigen Rittergüter Bursat und Gunnersdorf zu einem Gemeindevorstande für das Elektricitätswerk in Coschütz. Bei der Wahl des Aufstellungsortes für das zu errichtende Kraftwerk wurde die Frage ernsthaft geprüft, ob hierfür nicht in erster Linie die Unterbringung neben den Schachtanlagen der Freiherrl. v. Burgler Steinkohlenwerke, die innerhalb des Versorgungsgebietes liegen, in Frage käme. Das Projekt wurde aber fallen gelassen, weil nicht genügend Kühlwasser für Kondensationszwecke zur Verfügung stand und die Kohlenvorräte nur noch für eine beschränkte Zeitdauer mit Sicherheit für ausreichend erachtet wurden. Man entschloß sich daher, um auch Braunkohlen heranzuführen zu können, das Kraftwerk auf Coschützer Flur zu errichten, nachdem ein geeignetes Gelände gefunden war, das von dem Birgitzbach durchflossen und an die Bahngleise der Linie Dresden-Pößendorf anreichte und somit die Möglichkeit der Errichtung einer Zweiggleisanlage bot.

Das zu versorgende Gebiet war wegen Fehlens fast jeglicher Industrie und wohlhabender Bevölkerungsdichte nicht sehr ausdehnungsfähig, so daß die Entwicklung des Unternehmens nur in bescheidenem Umfang voranschreiten konnte. Das Versorgungsgebiet umfaßte zunächst die Gründungsgemeinden. Die erste regelmäßige Stromabgabe erfolgte am 1. Oktober 1900. Im Jahre 1907 wurden die Gemeinden Pehrowitz und Klitzranken angeschlossen. Es folgte im Jahre 1908 Obergorbitz, während im Jahre 1911 die Gemeinden Gompitz, Penritz und Jöllmen Strom erhielten. Im Jahre 1913 wurden Koththal mit Neunpitz und endlich im Jahre 1918 der Ortsteil Reubanewitz zum Anschluß gebracht. Damit war die Ausdehnungsmöglichkeit des Stromversorgungsgebietes erschöpft und wurden im Jahre 1920 sämtliche angeschlossene Gemeinden mit den Stammgemeinden zu einem einheitlichen Gemeindevorstand verschmolzen. Das Versorgungsgebiet umfaßt einen Flächeninhalt von 29 Quadratkilometern, enthält 1790 Wohngebäude und ist mit ca. 28.000 Einwohnern besetzt. Mit verschwindenden Ausnahmen ist jedes bewohnbare Gebäude an das Verteilungsnetz angeschlossen. Die elektrische Beleuchtung herrscht jetzt unbeschränkt auch dort vor, wo früher allgemein Gas-Strahllicht verwendet wurde. Im Jahre 1900 waren 3016 Glühlampen, 1910 9405 und 1925 rund 26.000 Glühlampen in Anschlußwert des Elektricitätswerkes vorhanden.

Die öffentliche Straßenbeleuchtung mittels Elektricität ist in den meisten Gemeinden bereits seit Bestehen des Werkes bezug mit der Errichtung der betreffenden Ortsnetze eingeführt. Auch in der Verwendung der elektrischen Arbeit zu gewerblichen und Kraftübertragungszwecken sind in dem vergangenen Zeitraum erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Heute dürfte kaum noch ein Gewerbebetrieb zu finden sein, der sich nicht der elektrischen Kraft zum Antriebe der Werkzeugmaschinen bedient. Im Jahre 1900 waren 9 Motoren mit 82 P. S., 1910 88 Motoren mit 632 P. S. und 1925 370 Motoren mit 1900 P. S. an das Elektricitätswerk angeschlossen. Der gesamte Anschlußwert im Stromversorgungsgebiet beträgt im Jahre 1925 rund 2500 Kilowatt.

Ueber die Betriebsmittel des Elektricitätswerkes sei folgendes gesagt. Im Reifebaue gelangten im ersten Ausbau 2 Zweiflammerkessel von je 90 am. Heizfläche und 10 Atmosphären Ueberdruck zur Aufstellung. Im Jahre 1906 mußte ein weiterer Kessel beschafft werden. Im Maschinenhaue wurden 2 Dampfmaschinen von je 120 P. S. sowie eine weitere Dampfmaschine von 250 P. S. aufgestellt. Im Jahre 1906 war trotz Beschaffung des dritten Kessels die Leistungsfähigkeit der Maschinen- und Kesselanlagen bereits voll ausgenutzt. Man

erkaufte deshalb mit den Freiherrn v. Burgler Steinkohlenwerken Verhandlungen an, um aus deren auf dem Glöckchen-Schacht neu errichteten Dreihörs-Kraftwerk während der Abendstunden elektrischen Strom erhalten zu können. Es kam der Abschluß eines Gegenleistungsvertrages mit 10jähriger Dauer zustande. Da auf dem Glöckchen-Schacht Dreihörsstrom erzeugt wurde, so mußte eine Umformung vorgenommen werden. Die Anlage wurde im September 1907 in Betrieb genommen und hat sich bis auf den heutigen Tag gut bewährt. Im Jahre 1912 wurde eine Dampfmaschine von 1000 P. S. Leistung bei 3000 Umdrehungen im Betrieb genommen.

Die Vorteile, die sich aus dem Gegenleistungsvertrage mit den Freiherrn v. Burgler Werken hinsichtlich der Stromlieferung von der gegenseitigen Bereitstellung der Betriebsmittel bei Störungen ergeben haben, ließen den Plan aufstauden, in ähnlicher Weise auch die benachbarten Elektricitätswerke zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenzufassen. Im Jahre 1917 wurde zunächst mit dem benachbarten Elektricitätswerk für den Flauenischen Grund in Deuben ein derartiges Ueberreinkommen getroffen, das sich gut bewährt. Anfang 1919 ist die Bildung eines Zweckverbandes auf Grund einer besonderen Satzung mit den Gemeindeelektricitätsverbänden Coschütze, Niederlöbnitz, Deuben und Coschütz zwecks gegenseitiger Unterstützung erfolgt. Dieser Zweckverband führt den Namen „Vorortgemeinschaft“. Die Betriebsmittel der einzelnen Werke stellen in bezug auf ihre Leistungsfähigkeit schon jetzt eine beachtliche Größe dar. Die Kraftübertragungsanlage, die von Deuben aus über das Steinkohlenwerk Janderode nach dem Elektricitätswerk Coschütze und von da nach dem Elektricitätswerk Niederlöbnitz führt, ist rund 15 Kilometer lang und wird mit Dreihörsstrom von 20.000 Volt Spannung beschickt. Der Zweckverband hat im Jahre 1925 eine bedeutungsvolle Erweiterung infolge erfahren, als die Elektricitätswerke der Stadt Dresden unter Einbringung des Mittelbundesrechtes der 60-KV-Leitung, die vom Westkraftwerk nach dem Stromversorgungsgebiet des Elektricitätsverbandes Elbtal in Coschütze führt, und die L. O. Sächsischer Werke, letztere mit ihrem Steinkohlenwerk Janderode, als Mitglieder beigetreten sind.

Das Verbandswerk Coschütz ist in den langen Jahren vor schwereren Schäden bewahrt geblieben. Den Forderungen der Abnehmer auf ausreichende Stromlieferung konnte bisher durchweg entsprochen werden. Das Personal des Elektricitätswerkes hat jederzeit seinen Obliegenheiten entsprechen voll und mit ganzer Hingabe an der Aufrechterhaltung des Betriebes voll Pflichtgefühl mitgewirkt. Ein großer Teil der Beamten und Arbeiter ist seit einer langen Reihe von Jahren im Elektricitätswerk tätig. So konnten Direktor Meier, Bezirksmeister Schubert und Leitungsdirektor Hempel bereits auf eine 25jährige Tätigkeit beim Elektricitätswerk zurückblicken. Der Personalbestand umfaßt heute insgesamt 82 Personen.

Die Zunahme der Elektricitätsabgabe ist daran zu erkennen, daß 1925 der Anschlußwert in Kilowatt 2500, die erzeugten und bezogenen Kilowatt-Stunden 2.500.000 betragen gegenüber 255 Kilowatt Anschlußwert und 2.388.000 erzeugten und bezogenen Kilowatt-Stunden 1901.

Die erforderlichen Geldmittel zur Errichtung des Elektricitätswerkes wurden mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde aus tilgbaren Darlehen von verschiedenen Geldinstituten ausgenommen. Die Gesamt-Darlehenssumme erreichte einen Höchstbetrag von 850.000 Mark. Die Goldmarkenrückstellungen, die per 1. Oktober 1923 aufgestellt wurde, wies noch eine Darlehensschuld von nur 27.000 Mark auf. Die Vermögenswerte des Verbandes unternehmens erscheinen in der Bilanz vom 31. September 1924 mit rund 400.000 Reichsmark.

In Wirklichkeit jedoch dürfte der Wert des Verbandesunternehmens ein wesentlich höherer sein, so daß die Vermögenslage des Gemeindevorstandes eine außerordentlich günstige ist. Das Anrecht am Vermögen des Elektricitätswerkes ist den einzelnen Verbandsgemeinden entsprechend des von ihnen leistungswise übernommenen Risikos an dem Zustandekommen des Unternehmens in Anteilen zugeteilt. Für das Rechnungsjahr 1924 erhielten die Verbandsgemeinden außer einer Zuweisung von 13.200 Reichsmark noch prozentuale Gewinnanteile ausgezahlt.

Die ursprüngliche Organisation des Verbandes ist in den vergangenen 25 Jahren ohne wesentliche Änderungen beibehalten worden. Zum Schluß sei noch gesagt, daß das Unternehmen den ihm angewiesenen Platz in der Geschichte und im Wirtschaftsleben der ihm angehörenden Gemeinden ausgefüllt hat, nicht in stürmischer Entwicklung, dafür waren wegen Fehlens fast jeglicher Industrie bei der Gründung die Vorbedingungen nicht vorhanden, aber in ruhiger, stetiger Weise und die Bedürfnisse der Einwohnerchaft erfüllt worden. Ohne je eigene Mittel aufwenden zu müssen, besitzen die Verbandsgemeinden jetzt in ihrem Elektricitätswerk ein nicht unbedeutendes Vermögensobjekt. Die gesunde Grundlage, die auch in den stürmischen Zeiten der Krieges- und Nachkriegsjahre nicht erschüttert worden ist, gibt die Gewähr, daß das Elektricitätswerk Coschütz auch im zweiten Vierteljahrhundert wohl in der Lage sein wird, die Aufgaben vielerlei Art in der Stromversorgung weiter zu erfüllen zum Wohle der Verbandsgemeinden. Glückauf!

## Büchertisch

Die wechselliebenden Lannen der Länder und Völker äußern sich am klarsten in ihren Sitten. An der Sittenentwicklung erkennen wir die Nationen, denen sich die verschiedenen Völker unterworfen und die Kultur, die sie sich errungen haben. In der soeben erschienenen achten Lieferung des „Kleinen Brockhaus“ finden wir zwei Tafeln, auf denen die inwischen abgeleiteten aller Völker und Völker abgebildet sind. Beim Durchlesen des Buches werden wir immer von neuem überrascht von seiner Reichhaltigkeit und der völlig unparteiischen Einstellung bis auf die allerjüngsten Ereignisse. Eine anschauliche Erklärung über Klettners Rotorschiff gibt uns Verständnis für diese neueste Ausnutzung physikalischer Gesetze. Die Ueberwachen Reichsverfassung und Schulwesen sollte jeder Deutsche studiert haben. Eine Karte über die geplanten Kanäle zwischen Rhein und Donau lassen uns die ungeheuren Vorteile sehen, die ihre Realisierung bereiten bringen wird. Auch ins Märchenreich werden wir geführt. Ein alter Ahasinist zeigt uns die inwischen Bemühnisse des Schwarzenlandes mit seinen rebronierten Tauen, die dem Schläfer in den Mund hineinfliegen, mit den ehbaren lebenden Schweinen, recht eienorientierten Menschen und anderes mehr. Es ist für jeden, der Wert auf ein wirklich gutes Nachschlagewerk legt, ratsam, es sich zu bestellen oder wenigstens bei seinem Buchhändler einmal unverbindlich genau anzusehen.

## Wasserstand der Elbe.

W.	H.	M.	L.	S.	D.
28.9.	+47	-10	+16	+49	+72 +96 -129
29.9.	+44	-12	+11	+47	+68 +17 -129

**Café Altmann, Pappritz**  
Herrliche Höhenlage. — Von Nieder-Poyritz in 15 Minuten erreichbar. — Beliebte Kaffee- und Kuchenstation. — Beste gepflegte Biere und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

Schöner, schattiger Garten  
Gemütliche Gasträume  
Große Veranda  
**Erholung Weibler Bier**  
Vorzüchlicher preisw. Mittagstisch / Bestgepflegte hiesige u. auswärtige Biere

**Lang- u. Anstandslehrkursus**  
im Gasthof Erbgericht Schnefeld  
Freitag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, Beginn des Unterrichts.  
Weitere zahlreiche Anmeldungen noch erbeten.  
Direktor Schulze

Für Kranke und Rekonvaleszenten  
Ältere, Schwache, Blutmangel u. Kinder gibt von dem. Säkri-  
ngewann, wie d. kräft. verand. alt. griech. Malvaster d. Achais  
**Mavrodaphne**  
mehr als 30 Jahr l. d. hies. Stadtkrankenhaus eingeführt.  
Als ausgeteilt. Medizinern dürfte er in kein. Fam. fehlen.  
**H. E. PHILIPP, DRESDEN A.**  
An der Kreuzkirche  
Über 100 Verkaufsst., in Apotheken, Drogerien, Delik.-Handl.  
Ebenfalls in Weinstuben, Cafés, Restaurants

Tätige  
**Wäschfrau**  
vom Lande gesucht, die die Wäsche m. nach Hause nimmt. Best R. 1111.  
Dr. Raban, Gohlis, Str. 1

Saubere Aufwartung für vormitt. gesucht. Weißer Girsch, Banzka, Str. 53, p.

**+ Damen**  
empfehle Spülapparat, Spülkannen, Schälne. Leibbinden, sowie sämtl. Hyg. Frauenartikel und wenden sich vertrauensvoll an Spezial-Geschäft:  
**„Distret“**  
Dresden-Alst.  
Freiberger Platz 8  
Rudolph. Frauenbedier

Konserven  
Fischmarinaden  
Div. Käse  
Sauerkraut  
Rartoffeln  
Alfred Jäpel,  
Wilsdruff.

40 40 40 40 40 40 40 40  
40 Ich kaufe jetzt wieder 40  
40 graue Frauenhaare! 40  
40 Frau Emma Schunke 40  
40 Wilsdrufferstraße 40 40  
40 40 40 40 40 40 40 40

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Dresden zur Kenntnisnahme, daß Unterzeichnete sich  
**Dürerstraße 2. II. Stg.** als Goldschmied

**Heilkundiger**  
niedergelassen hat. Spez. Behandlung Elektro-  
Dynamopathie komb. mit Heilerde aus dem Harz,  
Saursehldihämus, Augenblutprobe, Urin- u. Urin-  
tuchtung.  
Behandlung mit nachweisbarem Erfolge  
Rheuma, Gicht, Jodismus, Keuchen, Krebs-, Unter-  
eibschmerzen, sowie alle Frauenkrankheiten usw. —  
Zureichend außer Sonn- und Montag-sonntags  
4 bis 12 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr. Haus-  
suche werden sehr gern ausgeführt.  
Um gütigste Unterstützung bittet ergebnis  
**Walter Zint**  
Heilkundiger und Elektro-Dynamopathie  
Dresden, Dürerstraße 2. II. Stg. Goldschmied  
Sulante Bedienung zugesichert. Pächter Zentze

**Gamos-Zigaretten**  
bürgen für Qualität.  
Spezialität:  
Starke Löwen 3 Pfg.

**Kaffee**  
täglich frisch geröstet in  
allen Dreiecken  
**Tea**  
feinste ind. und chin.  
Mischungen.  
**Kakao**  
gar. rein  
loft und in Paketen  
**Kaffee-Groß-Wholesale**  
**Großte & Müller**  
Dresden, Rampische-  
straße 8. Tel. 13 059  
Wichtigste Bezugsquelle für  
Gastwirte und Händler.  
Gut eingeführte  
Dazretter gesucht.

**Seco-Krafttrab**  
8 P.S., m. 8-Gang-Ge-  
triebe, steuerfrei, w. ab  
Benzol zu gang außerord.  
günst. u. konkurrenzlosen  
Bedingungen. u. dabei  
sichzig. Preise geliefert,  
so daß Sie vor Kauf  
ein. Krafttrab unbedingt  
besichtigen müssen das

**Seco-Krafttrab**  
bei der  
Generaübertragung  
**Franz Jarmelmann**  
Dresden-A.,  
Kunnonstraße 51.

Ein gutes reichliches  
**Mittagessen für 1.— Mk.**  
Ein gutes reichliches  
**Abendessen für 85 Pfg.**  
Und das gute Bier!  
**Wolfschlucht**  
Dresden, Wilsdruffer Str. 15

**Suche**  
mehrere möblierte Zimmer  
für meine Gehilfen  
**Victor Teschendorf,**  
Baum- und Hofenscheuler,  
Coffeabaue / Dresden

**Tüchtigen Bauschlosser**  
und einen Schlosserlehrling stellt ein  
Robenhauer, Coffeabaue.



# Zweites Blatt

Dienstag, den 29. September 1925

## Aus dem Lande

**Bad Olfers.** Deutscher Tag. Die nationalen Verbände des Vogtlandes veranstalteten am Sonntag in Bad Olfers einen Deutschen Tag. Aus diesem Anlaß trafen aus dem gesamten Vogtland Abordnungen mit Fahnen und Musikkapellen ein; auch aus Chemnitz und dem Erzgebirge waren Vertreter der dortigen Ortsgruppen erschienen. In langem geschlossenen Zuge marschierten die Teilnehmer mit 18 Fahnen durch den Ort zum kürzlich neuerrichteten Kriegerdenkmal an der Kirche. Hier hielt Pfarrer Göhler aus Bad Olfers eine markige Ansprache, worauf die Leitung des Deutschen Tages einen Kranz am Denkmal für die Gefallenen niederlegte. Mit klingendem Spiel ging es weiter durch den Ort. Der Umzug endete mit dem Vorbeimarsch aller Teilnehmer vor dem Leiter der nationalsozialistischen Verbände des Vogtlandes auf der Hauptstraße beim Kurtheater.

**Brand-Erbisdorf.** Die Brandstifter sind schon wieder hier am Werk. Nachdem bereits vor 8 Tagen im Ortsteil Erbisdorf Feuer entstand, brach Sonntag morgen in der 5. Stunde im Noackischen Gute hinter der Erbisdorfer Schule abermals Feuer aus und vernichtete das gesamte Anwesen mit der darin untergebrachten gesamten Ernte. Auch die Maschinen und andere Geräte fielen den Flammen zum Opfer. Bald wurde auch das Wohnhaus von dem Brand ergriffen und vollständig zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren hatten den ganzen Tag über zu tun, um die durch den heftigen Wind immer von neuem angefaschten Flammen zu belämpfen. Brandstiftung ist bestimmt anzunehmen.

**Bobeneufkirchen.** Großfeuer. Im Ortsteil Wassenberg geriet aus bisher unauferklärter Ursache am Sonntag früh das Bauerngut des Gutsbesizers Such in Brand und wurde vollständig eingedachert. Das Vieh des Hofes konnte, abgesehen von einem Schweine und einigen Ziegen, gerettet werden. Bei dem heftigen Sturm war es zunächst unmöglich, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Es sprang noch auf das Nachbargut des Gutsbesizers Lange über und ergriff die mit Getreide gefüllte Scheune, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Mit Mühe gelang es, das Wohnhaus Landes vor dem Untergang zu bewahren. Die Scheune war erst vor wenigen Tagen fertiggestellt und noch nicht versichert, so daß ein großer Schaden entsteht. Die Feuerwehren der Umgegend waren zur Hilfeleistung herbeigezogen.

**Königsbrück.** Gerüchte von einem Mord im benachbarten Reichenau durchschwimmten seit Sonntag die hiesige Gegend. Man fand am Sonntag nachmittag die in den 50er Jahren stehende Frau Wennig am Dorfbach tot auf. Die Leiche wies eine tiefende Wunde an der Stirn auf. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen bei Verwandten hatten zunächst keinen Erfolg, da diese nicht anwesend waren, doch fand man im Hause einen blutigen Strid. Auch waren

die Steine im Hausflur blutbefleckt. Die polizeiliche Untersuchung ist sofort aufgenommen worden. Ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, wird erst die Obduktion der Leiche ergeben.

**Glaucus.** Passionsfestspiele. Vom 1. bis 8. Oktober finden in Glaucus Passionsfestspiele im Oberammergauertert nach dem Urbild Oberammergaus mit dem Münchner Christus-Darsteller Ludwig ten Kloot statt.

**Werbau.** Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit konnte am Montag Herr Hermann Dittmar mit seiner Gattin feiern. Die beiden Eheleute sind körperlich und geistig noch wohl und munter.

## Kunst und Wissen

Aufruf zur Gründung einer Konzertgemeinde. Die Dresdner Volksbühne veranstaltet im kommenden Winter im Gewerbehauseaal wiederum 24 Symphoniekonzerte unter Leitung von Generalmusikdirektor Eduard Mörke. Um den musikaliebenden Kreisen Dresdens innerhalb und außerhalb des Vereins Dresdner Volksbühne den wiederholten Besuch dieser Konzerte zu besonders billigen Preisen zu ermöglichen, hat sich der Verein entschlossen, eine Konzertgemeinde ins Leben zu rufen. Der Eintritt in die Konzertgemeinde steht nicht nur Mitgliedern des Vereins, sondern auch anderen Personen offen. Den Mitgliedern der Konzertgemeinde stehen Plätze im Mittelsaal und in der ersten Reihe der Galerie zur Auswahl zur Verfügung. Um den Mitgliedern der Dresdner Volksbühne, die nur gemäß Aufruf die Pflichtkonzerte besuchen, ihr Recht auf einen Platz im Mittelsaal und in der ersten Reihe der

Galerie bei der Kartenverlosung zu wahren, kann nur eine beschränkte Zahl von Anrechten vergeben werden. Alle weitere Auskunft über die nähere Einrichtung der Konzertgemeinde, über den äußerst billigen Preis und die außerordentlich wertvollen und vielseitigen Programme (u. a. Symphonien: Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, Haydn, Mahler, Bruckner; Opern: Wagner, u. a. Frederik Lamond, Kammerjäger Raje, Meta Steinmeier, Münch, Kulenkampff-Pohl, Wallner usw.) wird in der Geschäftsstelle, Schloßstr. 34/36, II erteilt.

**Georg Schweinfurths Nachlass Staats-eigentum.** Der Nachlass des verstorbenen Afrikaforschers Georg Schweinfurth ist, wie gemeldet wird, durch eine schon bei seinen Lebzeiten getroffene Vereinbarung Staats-eigentum geworden. Seine Tagebücher, Briefe und übrigen Aufzeichnungen kommen in die Handschriftenabteilung der Preussischen Staatsbibliothek. Spezialaufzeichnungen über Botanik und Zeichnungen ins Botanische Museum und einiges, so auch wahrscheinlich seine Bibliothek, in die Sammlung der Gesellschaft für Erdkunde.

**Ein vorinfantillischer Fund.** In dem Orte Geißfeld in Oberfranken wurde bei Ausgrabungen zum Bau einer Wasserleitung in Leischiefer das versteinerte Skelett eines Ichthyosaurus gefunden.

**Reform der Abiturientenprüfung in Sachsen.** Wie wir erfahren, ist auch in Sachsen (ebenso wie in Preußen) eine Reform der Abiturientenprüfung geplant, und zwar im Zu-

sammenhang mit der Reform des gesamten höheren Schulwesens, die seit einiger Zeit vorbereitet wird. Einzelheiten stehen noch nicht fest.

**Ein zweiter Neandertalschädel.** Im Ehringdorfer Steinbruch bei Erfurt fand der Präparator des Weimarer Museums in einer Afschicht einen etwa 40000 Jahre alten Menschenschädel, der in das Weimarer Museum für Urgeschichte überführt wurde.

## Aus dem Gerichtssaale

### Schöffengericht Dresden.

**Ein Berufshälter stand vor dem Dresdner Schöffengericht.** Es war der 1897, in der Umgegend von Hochum geborene Eisenarbeiter Bernhard Krause, der wegen Substanzerei bereits mit 8 Monaten und erneut mit einem Jahr Gefängnis, sowie wegen anderer Delikte verurteilt ist. Im neuen Anlagefall hatte er wiederum ein Strafenmädchen ausgebeutet und pro Woche von ihr fünfzig Mark gefordert und nebenher noch andere höhere Beträge erhalten. Krause wurde nach geheimer Verhandlung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt; auch geht er drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig.

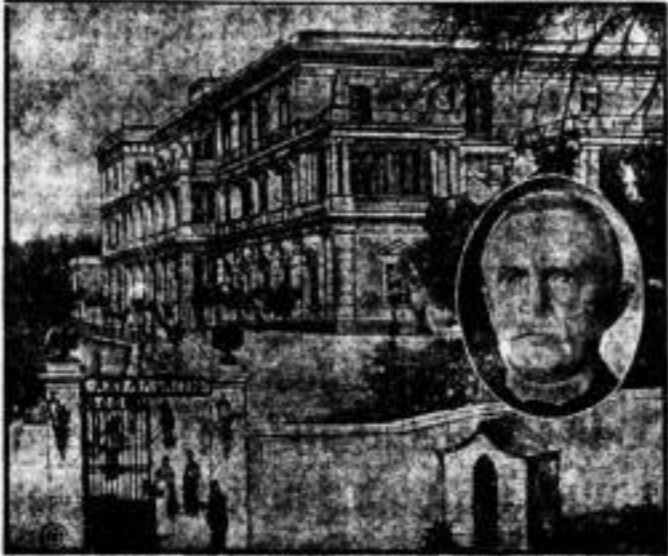
## Bermischtes

**Menfchliches — Allzumenschliches.** Im Jahre 1809, so lesen wir in der Zeitschrift „Das Theater“, war eine Theatergesellschaft in Kronstadt in Siebenbürgen, der es herzlich schlecht ging. Um sich herauszureihen, griff man zu einzelnen Benefizien, weil das Publikum befanntlich dergleichen Aufführungen meist beifallig suchte. U. a. hatte auch ein Herr Biol Benefiz, der folgenden Theaterzettel verfaßte: „Kronstadt, den 10. Februar 1809. Zum Vorteil des Herrn Ignaz Biol und seiner 18-jährigen Tochter Ludmilla: Menschenhah und Neue, ein hier noch nie gesehenes Trauerspiel von dem Gefallenen Koberue, unglücklichweise, daselbe ist in fünf Akten verfaßt nebst einem Prolog, welchen Herr Biol zu Ende sequens halten wird.“ Der gedruckte Zettel enthielt nach dem Personenverzeichnis zugleich die Nachschrift: „Viele dringende Schulden setzen uns in die zwar angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiterreisen können. Ich spiele den Greis, meine Tochter die Eulalia, lassen Sie uns deshalb nicht untergehen! Menschenhah kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wir eine Neue, daß wir uns hierher verirrt. Wir bitten daher um Zuspruch. Es bleibt uns doch nichts übrig!“

## Die erste Frage des Arztes

bezieht sich meist auf Ihre Verdauung. Regeln Sie diese mit Lugin-Konfekt, dem milden, sicher wirkenden Abführmittel. Dose M 1.50

## Das Achilleion unter dem Hammer



Die griechische Regierung hat das dem früheren Deutschen Kaiser Wilhelm II. gehörige und auf der Insel Korfu gelegene, weltbekannte Schloß Achilleion zur Versteigerung ausgedoten. Das prachtvoll gelegene Schloß gehörte bekanntlich der früheren österreichischen Kaiserin Elisabeth, von der es Wilhelm II. im Jahre 1907 erwarb. Am Auftrage Wilhelms II. ist Professor Dörpfeld auf Korfu eingetroffen, um an der Versteigerung der Möbel und Kunstgegenstände des Achilleion teilzunehmen und wenn möglich Skulpturen, die für den früheren Kaiser als persönliche Erinnerung von besonderem Werte sind, zu erwerben. Untere Aufnahme zeigt eine Außenansicht des Schlosses Achilleion. Portrait: Professor Dörpfeld.

## Die Nichte des Andrea.

Roman von Alexandra von Bolla.

Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

45) (Nachdruck verboten.)

„War! war!“ jagte Koller. „Solange die Mutter lebte und ihn am Gängelband hielt, mag er es wohl gewesen sein, aber ob das heute noch zutrifft, möchte ich bezweifeln.“

„Wie Sie wollen“, erwiderte die Forli. „Ich weiß jedenfalls nichts Gegenteiliges und habe nichts gesagt — nichts! Bitte, sich daran zu erinnern, wenn Sie von anderer Seite was hören sollten! Ich habe nichts gesagt; denn mit der Wendelin binde ich nicht an.“

„Recht haben Sie“, stimmte Koller zu und zupfte, ein Lächeln verbergend, an seinem minimalen Schnurrbüschchen. „Leberhaupt muß man sich jetzt hüten, bei den Wendelins irgend etwas Gegenteiliges über den guten Manfred zu sagen, wo er doch drauf und dran ist, sich mit der Gräfin Lisa ...“ Er stockte, und logisch fiel die Forli ein: „Zu verloben? Nein, was Sie sagen!“

„Ich habe nichts gesagt!“ beteuerte kaltblütig Koller. „Nichts habe ich gesagt! Bitte, sich daran zu erinnern, wenn Sie von anderer Seite etwas hören sollten. Ich habe nichts gesagt.“ Sie sahen einander an. Dann lachten sie sich gegenseitig aus.

„Na, nun hängen wir beide an der gleichen Angel“, meinte die Forli. Während sie langsam durch die Via del Babuino der Piazza di Spagna zu gingen, erzählte sie nun doch von ihrem Besuch an der Tür zu Pelmers Wohnung.

„Also, ein ganz entzückendes junges Ding, in 'ner weißen Batistbluse und mit schwarzen Koden um das allerliebste Gesicht. Augen — na! Sah mir gleich nicht wie ein Dienstmädchen aus. Nach der Beschreibung, die der Tregonda früher einmal von der Nichte des Andrea entworfen, könnte sie's fast sein. Nun, um was Ähnliches mag es sich ja wohl auch handeln.“

Der Forli dunkle Augen blühten und funkelten, so etwas war gefunden für sie; doch Koller zupfte die Schultern.

„Nun ja, vielleicht, kann ja aber auch ein junger Gast der alten Christa gewesen sein, Tochter irgend einer Bekannten, die der Alten so ein bißchen zur Hand geht.“

Die Forli wollte aber nun auch wissen, was es mit der Aussicht auf eine Verlobung im Hause Wendelin für eine Verbindung habe.

„Man reimt sich halt so was zusammen“, warf er hin. „Sie wissen ja, neulich bei dem musikalischen Abend ...“

„Na, da hat doch Lisa immerzu mit dem Farnest zusammengestekt.“

„Freilich, zuerst ja, aber wie ich dann zufällig später auf die Veranda kam, da stand sie dort Hand in Hand mit Pelmer.“

„Ach was!“

„Er tut ja jetzt auch so deutsch, das geschieht doch sicher nur der Gräfin Lisa zuliebe, nicht wahr?“

„Gewiß! Wo er doch früher sich so stark als Stodengländer gebärdete. Und die Mutter, die war ja ganz englisch. Na, er hat ja für nichts anderes Augen als für die Lisa und da — na ja — da wird es ihm nun gerade angenehm sein, daß sie den allerliebsten Gast bei ihm entbedkte. Aber wissen Sie, Koller, wir reden weder über die eine noch über die andere Sache, wie? Das alles war nur unter uns jungen Mädchen, wie man zu sagen pflegt, nicht wahr?“

„Aber selbstverständlich.“

„Sie haben ja gesehen, wie die Wendelin sich gleich erregte, und wenn nun über das eine oder andere Gerede entsteht, wird es heißen, die Forli hat's herumerzählt.“

Koller nickte. „So kann's geben. Aber, nicht wahr, wenn der Pelmer einen so allerliebsten jungen weiblichen Gast bei sich hat, dann, nicht wahr, dann werden es bald die Späßen von den Dächern pfeifen. Man hat es ja gesehen, wie so was sich herumpricht; beim Farnest dauerte es keine drei Tage, bis die Nichte des Andrea in aller Mund war.“

Das eble Paar ging über die Piazza di Spagna, auf der jetzt zur Mittagszeit bergewohnte lebhafteste Verkehr durcheinanderwirbelte. Trams klingelten, Autos glitten zwischen rastenden Droschken hin; Dupensignale ertönten. Ein Besenverkäufer schrie gellend seine Waren aus, Zeitungsjungen riefen die Namen ihrer Zeitungen. Von den Türmen der Trinita bei Monti klang langsam und feierlich das Mittagsgeläute. Schwebte gleich Tönen, die vom Himmel kommen, aber dem nervenzerschöpfenden Lärm des Verkehrs.

Frau Forli benützte den Accensore, um zum Pincio hinaufzufahren, von wo sie ihre beiden Kinder abholen wollte; Koller wandte seine Schritte wieder dem Corso zu. Was er von Frau Forli erfahren, beschäftigte ihn unablässig.

Frau Wendelins Vorkast folgend, kam Pelmer gegen Abend in die Villa am Tiber. Er wäre auch so gekommen, Christa hatte ihm den Zettel übergeben, ohne ihm zu sagen,

daß nicht sie, sondern Carlotta ihn in Empfang genommen hatte, weil ihr das nicht wichtig erschienen war. Sie hatte nur gesagt, drei Damen seien dagewesen und hätten das Blättchen abgegeben. Pelmer nahm an, daß es Frau Wendelin und ihre beiden Töchter gewesen waren, denn die Mutter hatte unten noch dazu geschrieben:

„Kommen Sie, wenn nicht schon früher, zum Abendessen.“

Es war kurz nach sechs Uhr, als er kam und er fand Frida im Garten, die ihre jungen Hunde dressierte. Botan, der hellgraue, war abgefordert, er sollte Fridas leidendes Tuch, das sie neben ihm gelegt, bewachen. Er war eben dabei, es zu zerreihen, als Pelmer kam und es ihm fortnahm, worüber er sich sehr freute und webend an ihm aufstrebte, erwartend, nun von der Kette gelöst zu werden. Frida lehrte indes den schwarzen Lor apportieren. Der kleine Kerl hatte eben das fortgeworfene Stück Holz erfaßt, als er Pelmer erblickte, das Holz fahren ließ und bellend auf ihn zuströmte, heftig verjüngend, ihm das gereizte Seidentuch fortzunehmen.

„Nein, es geht noch nicht“, sagte Frida, sich die Haare zurückstreichend. „Was haben Sie denn da?“

„Ein leidendes Tuch, das der eine Ihrer Jünglinge zu zerreihen versuchte.“

„Ach, der gräßliche Kerl, er sollte es ja bewachen.“

„Davon hatte er jedenfalls noch keine Ahnung.“ Pelmer lachte. „Wissen Sie, Frida, die Kerle sind noch zu jung und spielerig. Wie alt sind sie denn?“

„Vier Monate.“

„Barten Sie, bis die Kerchen sechs oder acht Monate alt sind und dann fangen Sie mit der Schulung an.“

„Na ja, wenn ich im Herbst zurückkomme und sie noch am Leben finde.“

„Nun denn der Tag Ihrer Abreise schon bestimmt?“

„In vierzehn Tagen ungefähr reise ich. Langweilig, ich bliebe lieber hier, aber wegen der Malaria, wissen Sie. Ich neige leider so dazu, Fieber zu bekommen, und ertrage die Hitze schlecht.“

Sie ging neben ihm her zur Veranda, während ihre Jünglinge im Garten zurückblieben.

Auf der Veranda ließ sie Pelmer allein, wollte sich die Hände waschen, und dann kam Frau Wendelin, übergab ihm einen Brief, der von seinem Onkel war, aber nichts besonders Wichtiges enthielt. Herr Wendelin kam auch bald und Frida lehrte zurück, aber Lisa ließ sich zunächst nicht blicken. Frau Wendelin sagte, sie habe Kopfschmerzen; es sei heute, als sie vormittags in der Stadt waren, so drüdend heiß gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



NAGELSTOCK

TOTAL-

NAGELSTOCK

# AUSVERKAUF

WEGEN  
UMB AU

Wegen Umbau und Renovierung des ganzen Hauses wird unser Geschäft auf einige Zeit vollständig geschlossen.

## Morgen

nachmittag 3 Uhr beginnt der Ausverkauf

Noch niemals haben wir zu Anfang der Saison modernste Damen- und Kinderbekleidung so billig verkauft wie jetzt.

Noch niemals war unser Lager so reichhaltig.

## Überwältigende Auswahl

in Mäntel, Kostüme, Jacken, Kleiderröcke, Jumper, Morgenkleider,  
Straßen-, Ball-, Gesellschafts-, Nachmittagskleider.  
Mädchenkleider und Mäntel, Knabenanzüge und Paletots.  
Hüte und Mützen für Knaben und Mädchen.

Dur neueste Stoffe und modernste Verarbeitung.

## Überzeugen Sie sich

bevor Sie Ihre Einkäufe machen, von der Preiswürdigkeit u. Auswahl.

Während des Ausverkaufs mittags von 1-3 Uhr geschlossen.

Größtes Spezialgeschäft - 4 Stockwerke Verkaufsräume - Fahrstuhl

AUSVERKAUF

# NAGELSTOCK

DRESDEN

MODEHAUS

PRAGERSTR. 3

Die  
Gang  
prang  
Herb  
nicht  
gen,  
faltet  
men  
arzne  
junge  
bas d  
dem  
heute  
schmi  
Kiter  
jiner  
sehen.  
Die  
Rude.  
Lagen  
terlin  
Holst  
fäfer,  
ner f  
ebent  
lingen  
spann  
Herr  
verfr  
Som  
Herb  
ienfo  
linge  
ren  
Re  
warn  
anau  
De  
von  
heim  
Kof  
hen  
ihre  
noch  
der  
Helb  
Doh  
Ran  
und  
Bin  
Ber  
D  
End  
Neb  
zum  
G  
ge  
torit  
tung  
eine  
grof  
Teil  
Ber  
eilie



# Drittes Blatt

Dienstag, den 29. September 1925

## Die Natur im Oktober

Die Obsterte und Weinlese sind im Gange, Wälder, Parks und Baumalleen prangen in gelbem, braunem und rotem Herbstschmuck; aber das Blühen hat noch nicht ganz aufgehört. Außer den Pflanzen, die im September ihre Blüten entfalten haben, sind jetzt noch hinzugekommen das Habichtskraut und die früher zu arzneilichen Zwecken benutzte Ochsenzunge, sowie die Schafgarbe, ein Gewächs, das dem Arzt früher ebenso lieb war wie dem Bierbrauer und von der Wöbin auch heute noch begehrt wird. Der Garten schmückt sich noch mit Georginen und Astern und den gelben Blüten der Kapuzinerkresse, deren Früchte die Kapern erzeugen.

Die Insekten begeben sich allmählich zur Ruhe. Immerhin kann man an schönen Tagen noch manchen Käfer und Schmetterling sehen. Pappelfloh und Weberfloh, Holzschäfer, Spargelhähnchen, Marienkäfer, Schildkäfer tummeln sich noch. Ferner sind Erbsflöhe noch zu beobachten und ebenso die Wasserläufer. Von Schmetterlingen ist jetzt an der Reihe der Herbstspanner, der gelbe Vindenspanner und Herr und Frau Frostspanner, letztere mit verkümmerten Flügeln. Aus schönen Sommertagen retteten sich noch in den Herbst hinüber: blaues Ordensband, Totenkopf, Nitronenfalter und eiliche Weislinge. Auch Hummeln und Wespen schwirren noch im Sonnenschein.

Reptilien sind nur noch an schönen, warmen Tagen, an denen sie sich sonnen, anzutreffen.

Der Abzug der Vögel dauert fort. Was von Schwalben noch geblieben war, zieht heimwärts, die Bachstelzen ziehen mit, Kuckuck, Heideleise, Hausrotschwanzchen — alle die lieben Sänger — treten ihre Ueberlandreise an und mit ihnen noch viele andere Vögel. Die letzten sind der Baumfalk, verschiedene Weihen, Heideleise, Wiesenspießer, Stare, Krähen, Dohlen, und mit Trompetenton reifen Kranke ab. Schnepfen, Weindrosseln und Gänse ziehen durch, und die ersten Wintergäste treffen ein: Nebelkrähe und Bergfinken.

Die Brunst des Edelstirches geht zu Ende und die des Damhirsches beginnt. Adermäuse und Hamster machen sich zum Winterschlaf zurecht.

## Sächsisches und Allgemeines

Die Vorgänge im Dresdner Krematorium. Der Verband der Feuerbestattungsvereine hielt am Sonntag in Halle eine Vertretertagung ab, die von einer großen Zahl von Abgeordneten aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der Verband beschäftigte sich auch mit den vorläufigen Monaten zutage getretenen Mif-

fänden im Dresdner Krematorium, die dieser Tage mit der Beurteilung der Beteiligten abgeschlossen wurden. Hierzu nahm zunächst der Dezernent des Dresdner Friedhofswesens, Stadtrat Kirchhof, das Wort, der den Dank des Dresdner Rates zum Ausdruck brachte, daß es ihm ermöglicht wurde, zur Klärung der Vorkommnisse beizutragen, soweit dies nicht schon durch die Gerichtsverhandlung geschehen ist. Er führte aus, daß eine gewisse Presse die gewiß bedauerlichen Vorkommnisse über Gebühr aufgebauscht und dadurch nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen habe. Damit sei auch dem deutschen Ansehen im Ausland ein recht schlechter Dienst erwiesen und der ausländischen Presse wieder einmal Gelegenheit gegeben worden, über den Mangel an Kultur in Deutschland herzuzeigen. Tatsache sei lediglich, daß ein im Dresdner Krematorium angestellter gewesener Heizer in etwa 25 Fällen die Aschenreste nach Gold durchsucht und das gesunde Edelmetall für sich verwertet habe. Außerdem habe er zusammen mit einem zweiten Heizer einer Leiche die Ohrringe herausgenommen, die sich später als unecht herausgestellt hätten. Aus diesen an sich tiefbedauerlichen, wenn auch menschlich erklärlichen Vorkommnissen habe die Sensationspresse wahre Schauererzählungen geformt. Aufgabe der Krematoriumsleitungen müsse es sein, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um ähnliche Unregelmäßigkeiten unmöglich zu machen. In Dresden seien jetzt dahingehende Bestimmungen getroffen, daß die Einäscherungen sofort nach der Einsegnung zu erfolgen haben, weiter dürfen keine Wert-

sachen mit den Leichen eingeliefert werden, ein Durchsuchen der Aschenreste ist unzulässig und einem Vertreter der Hinterbliebenen wird gestattet, dem Einäscherungsakte beizuwohnen. Redner sagte seine Ausführungen dahin zusammen, daß die Feuerbestattung aus kulturellen und wirtschaftlichen Gründen die Bestattungsart der Zukunft sei und geschützt werden müsse. Der Rat der Stadt Dresden stehe voll auf diesem Standpunkte. An diese Ausführungen, die Friedhofsdirektor Müdel noch unterstrich, knüpfte ich eine längere Aussprache, die sich zur Annahme nachstehender Entschlüsse verdichtete: Die am 27. September 1925 in Halle a. S. versammelten Vertreter der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache bedauern nach Befragung der Vorkommnisse im Krematorium Dresden die Uebertragungen in einem Teile der Presse und weisen sie, da sie ohne die gebotenen Ermittlungen geschehen sind, als unverantwortlich zurück. Neue unbedingt zu verurteilenden Vorkommnisse mögen die Krematoriums-Vernachlässigungen angehen, können aber der Feuerbestattung selbst ebenso wenig zur Last gelegt werden wie ähnliche Verfehlungen bei der Erdbestattung.

Als Reichswehrminister Gehler in Freiberg. Aus Anlaß der im Erzgebirge stattfindenden Reichswehrmanöver weilten am Montag der Reichswehrminister Gehler und der sächsische Ministerpräsident Heldt in Freiberg. An Ehren dieser Gäfte veranstaltete der Rat der Stadt Freiberg im engsten Kreise einen Empfangsabend.

Deutsche Hutmodenwoche. Im Frühjahr dieses Jahres hatten die Kleinhandler und

Fabrikanten der Hutindustrie einen deutschen Strohhuttag veranstaltet. Es wurde mit dieser Veranstaltung erreicht, daß deutsche Hutmodenschöpfungen internationale Bedeutung bekamen und vorbildlich und richtungbestimmend auch im Ausland wurden. England und Frankreich beschäftigten sich eingehend mit dem deutschen Strohhut, ebenso Dänemark und Holland, und die Vereinigten Staaten von Amerika unternahmen noch im selben Jahr den gleichen Versuch. Die nächste Veranstaltung ist eine Filzhutmodeswoche, die dem Publikum den modernen Filzhut vor Augen führen soll. Diese Filzhutmodeswoche ist vom 29. September bis 4. Oktober festgelegt.

Erzgebirgsverein. In Kirchberg, dem gemeinschaftlichen Städtchen im freundlichen Adelsdorf, trafen die Abgeordneten der Erzgebirgsvereine zu einer Tagung zusammen. Von den 139 Zweigvereinen waren nur wenige nicht vertreten. Nach vorausgegangener Vorstandssitzung eröffnete Pfarrer Köster nachmittags die Abgeordnetenversammlung. Der Tätigkeitsbericht, der sodann erstattet wurde, gab ein Bild von dem neuen Aufstieg des Erzgebirgsvereins. Der Verein zählt jetzt rund 3000 Mitglieder. Den Rechnungsbericht erstattete Ratsoberrichter Heilmann (Schneeberg). In die eigentliche praktische Arbeit wurde erst mit dem Begegnungsbericht eingetreten, der vom Oberwegemeisterdirektor Wappler (Zöblitz) erstattet wurde. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß die Markierung der Wege noch im Wiederaufbau begriffen sei. An den Bericht knüpfte sich eine längere Aussprache. Zu dem folgenden Punkte: Erzgebirgsbau in Augustusburg konnte mitgeteilt werden, daß sämtliche Räume des Hofhauses ausgebaut sind. Zum Schluß des ersten Tages wurde noch einer der wichtigsten Punkte erledigt: Die Errichtung eines Unterkunftshauses mit Jugendherberge für das östliche Erzgebirge auf dem Schwarzenberg bei Neuhäusen, für das, wie schon bekannt, Architekt Dr.-Ing. Stewers (Chemnitz), einen sehr schönen Entwurf ausgearbeitet hat, dessen Ausführungen rund 60000 RM kosten sollen. Nach längerer Aussprache, bei der auch mehrere Gegenstimmen zu Worte kamen, wurde die Erbauung des Unterkunftshauses beschlossen. Es wurde hierauf die Tagesordnung abgelesen. Der zweite Tag begann am Sonntag mit einer Morgenfeier am Borberg-Pavillon. Die Abgeordnetenversammlung setzte ihre Beratung mit dem Antrage des Dresdner Zweigvereins fort, einen hauptamtlichen Geschäftsführer anzustellen. Oberlehrer Richter (Dresden) begründete den Antrag. Nach längerer Aussprache wurde der Dresdner Antrag dem Gesamtvorstand zur Durchberatung überwiesen. Eine lebhafteste Aussprache riefen die Vorstandswahlen hervor. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Pfarrer Köster (Zöblitz) wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Bürgermeister Rosenfeld (Chemnitz). Durch Juroz wurden hierauf Heilmann (Schneeberg) zum Kassierer, Krehner (Schneeberg), bisher 2. Vorsitzender, zum Schriftführer gewählt. Der bisherige 1. Schriftführer Oberlehrer Lorenz wurde in Anerkennung seiner Dienste um den Verein zum Ehrenmitglied gewählt. Der Vorsitzende unterbrach dann die Beratungen, um die aus Deutschösterreich und Böhmen herbeigeeilten Brüder zu begrüßen. Nach längerer Aussprache wurde der Haushaltsplan, der mit 90000 Mk. abschließt, genehmigt. Eine Reihe von Satzungsänderungen im Sinne der vorjährigen Beschlüsse wurden angenommen. Als nächster Tagungsort kommt neben Penig vor allem Glauchau in Frage.

## Aus dem vielgeprüften Japan



Eine Nachtaufnahme von der letzten Unterverkatastrophe, die ganze Städte überflutete und große Menschenopfer forderte. Die Bewohner von tiefergelegenen Stadtvierteln retteten sich und ihre Habe, bis über die Dächern in den Fluten wartend.

## Die Nichte des Andrea.

Roman von Alexandra von Belle.

Copyright 1924 by Kari Kähler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten)

„Ach, ihr wart ja auch bei mir,“ sagte er, „habe, daß ich nicht zu Hause war.“

„Ja, ich habe, auch Christa war nicht da. Ein junges Mädchen öffnete uns.“

Er blickte rasch auf, bemerkte, daß Frau Wendelins Blick forschend auf ihn ruhte, und wußte er mit ihr allein gewesen. Würde er ihr sofort erklärt haben, was es mit diesem jungen Mädchen für eine Bewandnis habe.

„Eine kleine Freundin der Christa,“ sagte er und erröte dabei unmerklich; Frau Wendelin entging es nicht. Sie „antete ja nicht abnen, daß er vorhatte, sie noch heute oder am folgenden Tage um eine Unterredung zu eruchen und sie zu bitten, das junge Mädchen in ihren Schutz zu nehmen.“

Das Gong, das zum Abendessen rief, ertönte und zugleich mit Rittmeister von Kalmer erschien Lisa, die bleich auslief. Als Delmer sich herabbeugte, ihr die Hand zu küssen, entzog sie ihm diese, ehe seine Lippen sie berührt. Darauf überließ sie den Arm, den er ihr bot, hängte sich, eine gleichgültige Frau stellend, in den Arm ihres Vaters ein, als sie nun alle hineingingen, und richtete es danach so gelächelt ein, daß sie nicht neben Delmer zu sitzen kam wie sonst. Während des Essens vermied sie es, seinem Blick zu begegnen, was eigentlich schwerlich war, da sie ihm unmittelbar gegenüber saß; sonar wenn er sie anredete, blickte sie an ihm vorbei, und antwortete lächelnd.

Niemand sonst als ihm, fiel das auf, wenn man vielleicht Frau Wendelin ausnahm, die aber nicht tat, als ob sie etwas merkte.

Die anderen unterhielten sich lebhaft. Herr von Kalmer war mehrere Tage in Respel gewesen, erst am gleichen Tage von da zurückgekehrt und erzählte davon. Daß Lisa sich in der Unterhaltung nicht beteiligte, erschien nicht auffällig, weil sie so kopfschmerzhaft war. Mit dem instinktiven Feingefühl des Liebenden empfand Delmer, daß etwas zwischen ihm und Lisa getreten war, ohne sich erklären zu können, was es sein konnte. Nicht im Entferntesten dachte er daran, ihre Verstimmung und ablehnende Haltung auf den Versuch zurückzuführen, den sie heute in seiner Wohnung gemacht. Einer so feinsinnigen und eigenlich auf nichts begründeten Reue von Eifersucht würde er Lisa nie für fähig gehalten haben. Aber er konnte das Frauenherz

nicht und wußte nicht, daß die Forli dabei gewesen war und mit giftigen Worten bösen Verdacht in Lissas Herz eingimpft hatte.

Eigentlich schämte sich Lisa der Verstimmung, ärmerte sich, daß sie sich diesen Gemütszustand anmerken ließ, aber sie konnte sich nicht überwinden. Sie war überzeugt, es bedeute nichts, daß ein hübsches junges Mädchen ihnen bei Delmer die Lüre geöffnet hatte, ein junges Ding, das wahrscheinlich die Tochter von irgendwelchen Bekannten der Christa war; beständig aber flang ihr der Forli häßliche Stimme im Ohr und wiederholt klangen die Worte in ihr nach: „Bei dem Farnesi ist's eine Nichte des Andrea und beim Delmer.“

Das war unerträglich.

Nach dem Abendessen ging man in den Gartenhof. Lisa hatte sich so gelehrt, daß es Delmer u möglich war, sie zu küssen und sie so geradeaus zu fragen, was sie gegen ihn verstimmt haben könnte. Dann kam Koller und etwas später Tregonda, der merkwürdig abgepannt und müde auslief und schweigsam blieb. Frida, die ihn seit einigen Tagen nicht gesehen hatte, brante darauf, mit ihm allein zu sprechen und das Neuse über den Bestand seiner Liebesangelegenheit zu erfahren. Sie war überzeugt, daß sein verändertes Aussehen auf irgendeine unheimliche Wendung zurückzuführen war. Wahrscheinlich, so vermutete sie, war das Mädchen in ein Kloster gebracht worden, und er wußte nun nicht, wo er es suchen sollte.

Koller sprach fast allein, wie so oft, tückte er wieder allerbund römische Klatschschalichten auf.

Er berichtete in seiner bedeutenden Weise. „Wissen Sie das Neuse? Eine traurige Geschichte. Dem Farnesi ist seine Nichte des Andrea abhanden gekommen.“ Er lächelte lachend. „Na er wird's ja wohl bald verschmerzen, und Andrea hat gewiß noch einige Nichten auf Lager.“

Tregonda schaute rasch auf, seine und Fridas Augen begegneten sich. Fragend blickte sie ihn an; er schüttelte lächelnd den Kopf. Koller sprach weiter; er schien nicht zu bemerken, daß Frau Wendelin unwillig die Brauen runzelte.

„Das wird ja jetzt Mode. Aber ich bin unmodern und muß es bleiben. Weher mein Viertel, noch meine Damschätterin haben hübsche junge Nichten, nicht einmal eine niedliche kleine Freundin, die als Sonnenstrahl in meiner Behaulung herumhulchen könnte. Ich meine bloß, weil das offenbar Mode sein oder werden soll.“

Frida erhob sich.

„Ich will doch mal sehen...“ sagte sie und verschwand in den feinen Salon, wohin ihr nach wenigen Minuten Tregonda, der zuerst an einem Nebentisch in Zeitschriften blätterte, nach seiner Meinung unauffällig folgte.

Kalmer sah ihm unwillig nach, wurde unruhig, hielt es jedoch für unwürdig, dem Paar nachzuspionieren.

Der Teppich, der den Eingang zum kleinen Salon bedeckte, war bald zurückgelassen, und Kalmer konnte von seinem Platz aus Frida sehen; ihr frisches, kindliches Gesicht hatte einen merklich ernsten und besorgten Ausdruck angenommen, während sie mit Tregonda sprach, den er nicht sehen konnte. Von Zeit zu Zeit bewegten sich die Lippen des Mädchens wie zu einer hastigen Frage.

Kalmer wollte nicht eifersüchtig sein. Er war mit Frida ja noch nicht verlobt. Bisder war sie der großen Frage immer geschickt ausgewichen, obgleich sie ihn doch merken ließ, daß sie ihn gern mochte und nicht abgeneigt schien, ihn zu heiraten, wie es ihre Eltern wünschten. Einmal hatte sie kindlich offen erklärt: „Dich heirate ich vielleicht einmal, wenn du mich dann noch willst. Dich lieber als sonst jemanden auf der Welt. Aber bis dahin hat es noch lange Zeit.“

Anfangs hatte ihn ihr Benehmen gegen den Italiener geärgert und nicht wenig deunruhigt, aber allmählich hatte er eingesehen, daß es eigentlich harmlos war. Die beiden schienen irgendein Geheimnis miteinander zu teilen, aber gegenseitige Liebe war es gewiß nicht. Was konnte es sein?

Dann kamen beide gemeinsam zurück. Tregonda verabschiedete sich; er habe noch eine Verabredung. Frida lehnte sich dann neben Kalmer, legte ihre Hand auf seinen Arm, und flüsterte ihm zu: „Der arme kleine Tregonda, er ist in furchtbarer Angst um eine Person, die er über alles liebt, ein Mädchen, das plötzlich spurlos verschwunden ist.“

Sie sahen etwas abseits, ihr Gespräch konnte von den anderen nicht gehört werden. Einer raschen Ideenverbindung folgend, fragte Kalmer: „Sollte es die Nichte des Andrea sein?“

Verblüfft blickte Frida zu ihm auf.

„Aber, wie weißt du denn...?“

„Na, die ist doch verschwunden, wie L. Mer eben erzählte.“

„Ach, es ist ein Geheimnis“, flüsterte Frida, „und es ist gar nicht eine Nichte des Andrea. Aber ich kann dir nicht mehr sagen, ich versproch...“

„Ich will gar nichts wissen“, unterbrach er sie lächelnd, „mit genügt, was ich weiß.“

Er meinte, es genüge ihm, zu wissen, daß zwischen Tregonda und Frida keine Liebelei bestand. Wenn der Italiener in ein anderes Mädchen verliebt war und seine Derzonsende Frida anvertraute, war ja von ihm nichts mehr zu fürchten.

Doch erhob sich Delmer. Auch er wollte gehen, um so den für ihn heute unerquidlichen Abend abzuliegen.

(Fortsetzung folgt.)







Rundschau für Wäsche, Mode u. Handarbeit  
 Illustrierte Frauenzeitung



Nr. 13487. (Verforderliches Material: etwa 0,75 m Stoff 100 cm breit.) Dieser Stoff dient zur Herstellung des niedlichen Häubchens. Der runde Kopfteil erhält vorn eine oben und unten mit Rüschen abschließende Binde aufgesetzt, welche zu beiden Seiten unter gleichen Winkeln anliegt. Der hintere Rand wird mit einem Saum abgegrenzt, welchem schmales Bändchen eingegesen wird.

Nr. 13487.  
 Mädchen  
 Haarputzhaube.

Stülpen flach gefaltet ist. Farbiger Selbstband ergibt die Leisten.

Nr. 13488/90. (Verforderliches Material: etwa 3 m Stoff 90 cm breit.) Die hübsche Garnitur für 12-14jährige Mädchen setzt sich aus Taqhemd und Unterkleid zusammen. Sie besteht aus weichen Baumwoll- und mit handgenähten Füllwollen verglert. Letztere sind edig eingewebelt und halten den Saum sowohl am oberen Rand des Hemdes wie an den Beinlingen. Verglert sind oben mit Zugsaum und Sammband versehen. Die Leisten des Schließens sind grün und gelblich.



Nr. 13488.  
 Liegendes Unterkleid  
 für 12-14jährige  
 Mädchen.  
 Nr. 13489/90.  
 Taqhemd und Unter-  
 kleid für 12-14jäh-  
 rige Mädchen.

Nr. 13491. (Verforderliches Material: etwa 1,75 m Stoff 90 cm breit.) Einmalig gezeichnete und Applikate, wie leichter Stoff für das reiche Mädchen verarbeitet werden, welches reich mit bunter Stickerei verglert ist. Mit einer Waffe sind die langen Ärmel im Zusammenhang geschritten. Vorder- und Hinterbahn ist angebracht und mit Hierauf der Waffe untergelegt. Diese läßt den einen edigen Aufdruck sichtbar werden, den ein reich bestickter Kopf füllt. Mit derselben Stickerei sind die Ärmel an den Schultern verglert, unten ist ein Saum durch Hierauf gebildet. In gleicher Weise ist der Randsaum gehalten. Um den Aufdruck ist ein kleiner, bestickter Umhang getragen.



Nr. 13491.  
 Kleid mit Quaststickerei für Mädchen  
 von 6-8 Jahren.



Nr. 13492.  
 Praktische Kleiderhülle  
 für 4-6jährige Mädchen.

Nr. 13492. (Verforderliches Material: etwa 1,00 m Stoff 100 cm breit.) Die praktische Schürze war aus ungebleichtem Stoff hergestellt. Sie schließt in Rückenmitte. Der Vordruck ist bei oben eingekaufte Schürzenwell untergelegt und die Bänderarmel eingekauft. Diese sowie Halsauschnitt und Randsaum sind mit Rüschen aus rotem Seidgarn verglert. Den übrigen Auszug ergeben aufgesetzte Kleidergarnen aus rotem Schmelzer Satin an der Waffe und den aufgesetzten Taschen.

Nr. 13474. (Verforderliches Material: etwa 2,25 m Stoff 130 cm breit.) Das schlichte Kostüm wirkt besonders gut durch die Verarbeitung von gestreiftem Stoff. Für die lange Jacke ist der Stoff lang verarbeitet, ebenso an den Ärmeln. Tragen und Kuffschürze haben sich durch die Querstreifen ab. Ein Knopf vertritt den Schließ.



Nr. 13474.  
 Robenart Kostüm  
 aus gestreiftem Stoff.

Der Rock ist in Reihhöhe gestellt. Hier ist der Stoff quer angelegt, jedoch in Reihhöhe aufspringend. Der eingetragene obere Rand wird beim Quertrennen aufgesetzt, welches hinten schließt.



Nr. 13475.  
 Gebildetes Kleid mit Capuzentulle.



Nr. 13476.  
 Kleid aus gestreiftem Stoff.

Nr. 13475. (Verforderliches Material: etwa 2,50 m Stoff 90 cm breit.) Blaue Seide in zwei Ecken verdrängt sich zu dem modernen Kleid, dessen Material sich auch für Stoffe eignet. Die lange Taille ist glatt und auf den Hüften eingetaucht. Die eingetragenen Ärmel sind durch Knöpfe mit schmalen Bändern von der dunkleren Seide ergänzt. Der schlichte Rock ist bestickt angelegt. Dunkle Bänder werden die feilich hochsteigende Schürzenbahn und eine Waffe, in besonderer Weise von Rücken gehalten.

Bei Verwendung von Stoff garniert man das Kleid mit gleichfarbiger Seide.  
 Nr. 13476. (Verforderliches Material: etwa 2,50 m besser Stoff 90 cm breit, 1,25 cm dunkler Stoff 110 cm breit.) Das nebenstehende Kleid bestand im Original aus hochfarbigem Stoff, durch moderneren Stoff ergänzt. Aus letzterem bestand der schlichte Rock mit angebrachten, kurzen Ärmeln. Diese wurden durch lange Ärmel mit Bändern aus grünem Stoff ergänzt. Ein kleiner Einsteck, grün eingefügt, umschließt das Schließen, grün ist auch der zu tragende Einsteck. Für den Rock wird ein Futter benötigt, welches am unteren Rande breit glatt überreinanderliegende Bänder aufgesetzt erhält.





Nr. 13477.  
Jasperielle aus Seide.

Nr. 13477. (Verforderliches Material: etwa 2 m Seide 100 cm breit, 0,80 m Besatzstoff 100 cm breit.) Braune Kreppseide war zu der hübschen Bluse verwendet, welche eine Garnitur aus weißer Seide besitzt. Der hoch ausgeschnittene Vordereil und Rücken in breiten Querschnitten untergelegt. Der Schluß liegt in besonderer Weise und wird von dem Jodot aus plüschierter, weißer Seide verdeckt. Derselbe schließt sich der Krage mit Hochstauberandung an. Die langen in Bündchen gefaltenen Ärmel zeigen doppelte Aufschläge in Form des Krageans mit Knopfbesatz. Der Vordereil ist aus weißem Leber.



Nr. 13478.  
Hochgeschlossene Jasperielle.

Nr. 13478. (Verforderliches Material: etwa 2,50 m Stoff 100 cm breit.) Aus feinem Wollstoff war die hochgeschlossene Jackettbluse hergestellt. Die glatte Bluse mit Stehkrage wird auf der Schulter geschlossen. Der glatte Rücken und Vordereil wird durch aufgelegte Jacketteile von verschiedener Länge garniert, von denen die Ärmel mit dem Stoffgürtel abschließen. Die eingesetzten Ärmel sind nach unten anhängend.

Nr. 13479. (Verforderliches Material: etwa 2,25 m Stoff 190 cm breit.) In sich gemusterter Wollstoff wurde dem schlichten Mantel zum Material. Er zeigt die gerade enge Horn und tritt oben weit übereinander. Die zu Neuzeit umgelegten Mäntel sind mit Rehen belegt, ihnen ist der Oberstoff mit dem Krage in Zusammenhang aufgebracht. Ein Knopf vermittelt den Schluß. Glatte Ärmel.



Nr. 13479.  
Starker Mantel aus in sich gemustertem Wollstoff.



Nr. 13480.  
Rock mit Jasperielle.

Nr. 13480. (Verforderliches Material: etwa 2,25 m Stoff 110 cm breit.) Das jugendliche Kleid legt sich aus Rod und Jumperbluse zusammen. Es ist aus dunkelblauer Seidenbluse hergestellt und mit roter Seidenstickerei verziert. Der Rod erhält durch vorn eingelegte Querschnitten die moderne Note und wird oben einem Kniegurt aufgesetzt; in besonderer Weise liegt der Schluß. Die hübsche Bluse fällt lose herab, der hohe Aufschlag ermöglicht das Schließen, ihm ist ein schmaliger Krage gegengelegt, dessen seitliche Enden verschlungen werden. Die langen Ärmel sind in schmale Bündchen gefaltet, welche Stickerei zeigen. Letztere besitzt auch im Vordereil Leisten an. Es ist in roter Samtstoffe und Stofflich ausgefüllt.



Nr. 13481.  
Beschnitt mit aufgelegten Falten.

Nr. 13481. (Verforderliches Material: etwa 2,25 m Stoff 190 cm breit.) Rosenblauer Velour wurde zum Material des abgebildeten Rockes, welcher einen Futterrock benötigt. Derselbe ist ein schmaler Stoffstreifen angelegt, der oben Rand eingeseht. Der lange Rock, im Rücken glatt durchgehend, wird im Vordereil durch aufgelegte Jacketteile erweitert. Den vorderen Einschnitt deckt eine aufgesetzte Bluse, welche mit Knopfbesatz versehen und aufgeschlüsselt wird. Die oberen Enden sind umgeschlagen und mit einem schmalen Seidenstreifen verbunden. Die schmalen Aufschläge der langen, unten eingetauchten Ärmel sind mit einer Seidenblende verziert.



Nr. 13482.  
Wollstoff mit Streifen.

Nr. 13482. (Verforderliches Material: etwa 1,25 m Stoff 110 cm breit.) Die aus hellem Wollstoff hergestellte Bluse zeigt als einzigen Knopf einige Kreuze in farbiger Stickerei und dazu passende Kraumotte. Vordereil und Rücken sind gerade und erhalten lange Bündchen mit schmalen Bündchen. Zum Schließen dient ein Einschnitt, der farbige Kraumotte verdeckt, die den Umlegebogen abschließt. Danks Stickstickerei in Seite ist dem Vordereil zu beiden Seiten aufgebracht, wo die Leisten sink.



Nr. 13483.  
Wagen für Jünglinge.

Nr. 13483. (Verforderliches Material: etwa 3 m Stoff 130 cm breit.) Aus dunkelblauem Stoff ist der Jünglingswagen angefertigt. Das doppelreihige, zu schließende Stoff ist eine Reihe die nicht geschlossen und im Rücken Vordereil mit einem Bruststückchen versehen. Die mit Seinen gefüllten Ärmel sind zu langen Reben umgelegt und mit Oberstoff bekleidet, ihnen ist ein schmaler Umlegebogen angelegt. Die Beinkleider sind mit schmalen Aufschlägen versehen. Am oberen Rande sind sie mit feinem Schmalgurt und Ringeln versehen. Die Beinkleider durch vier Knöpfe, erhält Brust- und Seitentaschen und schwarzes Rückenstück.

Nr. 13484. (Verforderliches Material: etwa 2,10 m Stoff 190 cm breit.) Das hübsche Kleid ist aus weißer Seidenbluse hergestellt. Es besteht aus einer hohen Bluse mit angeschnittenen halblangen Ärmeln und seitlichen Falten, welche dem Rod aufliegen. Letzterer ist in Leisten gefaltet und der Bluse untergeschleppt. Den hohen Schulterkragen schmückt an den vorderen Enden eine glatte breite Seidenstickerei, zu welcher die Schließe gehört. Schmale Aufschläge ergänzen die Ärmel.

Nr. 13485. (Verforderliches Material: etwa 2,50 m Stoff 110 cm breit.) Einfarbiger Wollstoff wurde dem hübschen nebenstehenden Rock zum Material. Es ist in Form geformt gehalten und wird nur im Vordereil durch eine gut angelegte Faltenbahn unterbrochen. Eine Knopfleiste deckt den Schluß zum Schließen, dem sich ein feiner Umlegebogen anschließt, dem ein weißer Aufschlag aufgelegt wird. Schmale Bündchen schließen die äußeren Ärmel ab. Ein ebensolcher Gürtel wird seitlich zur Schließe gebunden. Darüber ist ein Kästchen angebracht.

Nr. 13486. (Verforderliches Material: etwa 2,25 m Stoff 90 cm breit.) Der niedliche Mantel ist aus Vionastoff gefertigt und kann offen und geschlossen getragen werden. Vordereil und Rücken erhalten seitlich in halber Höhe Teile gut angelegt, welche, wie erwähnt, zu Falten nach innen gefaltet werden. Keine mit Seidenblende versehenen Falten halten diese und ergeben auch die Aufhängung der Ärmelaufschläge. Die vorderen Mäntel sind innen mit Oberstoff bekleidet und werden mit einem glatten Krage verbunden, der hochgehoben ist.



Nr. 13486.  
Wollstoff mit aufgelegten Falten.



Nr. 13487.  
Wollstoff mit aufgelegten Falten.



# Viertes Blatt

Dienstag, den 29. September 1925

## Die sächsische Sozialdemokratie und der Heidelberger Beschluß

Die Kreisdelegiertenversammlung der S. P. D. Groß-Dresden nahm am Sonnabend nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Edel und nach eingehender Aussprache folgende Entschliessung an:

„Die Delegiertenversammlung der S. P. D. Groß-Dresden billigt die Haltung der sächsischen Delegierten auf dem Parteitag. Sie schließt sich insbesondere der Erklärung der sächsischen Delegation zum Beschluß über den Sachsenkonflikt an und stellt sich hinter den Beschluß der Bezirksvorstände Sachsens. Um die bevorstehenden Kämpfe einheitlich und siegreich führen zu können und um alle Hoffnungen der gegnerischen Parteien zunichte zu machen, verpflichtet die Delegiertenversammlung jeden Parteigenossen, seine ganze Kraft für die Partei einzusetzen.“

Nach mehr als fünfstündiger Sitzung wurde die oben wiedergegebene Entschliessung gutgeheißen, und zwar der erste Satz mit 25 gegen 21 Stimmen, der zweite Satz einstimmig.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Zusammenfassung der Entschliessungen, die in Zwickau und Chemnitz zum Parteikonflikt gefaßt wurden. In der Zwickauer Entschliessung heißt es:

„Die Mitgliederversammlung hat mit großer Mißbilligung Kenntnis genommen von der Entschliessung des Parteitages im Sachsenkonflikt, die in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt. Sie erwartet aber von den zur Entscheidung hierüber berufenen Körperschaften der Partei, daß sie alles tun werden, um den Worten des Heidelberger Parteitages die Tat der Auflösung des sächsischen Landtages schleunigst folgen zu lassen, da nur sie die tatsächliche Liquidation des Konflikts bedeuten. Die Versammlung ruft die Parteigenossen auf, treu zur Partei zu stehen und alle Hoffnungen der Reaktionsäre und der Kommunisten zunichte zu machen.“

Die Entschliessung des Bezirkes Chemnitz billigt die Entschliessung des Heidelberger Parteitages und fährt fort:

„Die Versammlung erwartet nunmehr von allen Parteigenossen und Parteigenossen, daß diese Entschliessung des Parteitages in loyaler und kameradschaftlicher Weise durchgeföhrt und alle besonderen Auslegungsversuche zurückgewiesen werden. Mit der Berichterstattung vom Parteitag in den einzelnen Mitgliederversammlungen hat sich der Sachsenkonflikt endgültig erledigt. Auch aus der Parteipresse hat der Sachsenkonflikt in allen seinen Zusammenhängen zu verschwinden.“

Die „Dresdner Volkszeitung“ bemerkt zu diesen Beschlüssen, daß der Chemnitzer Kreis in der Sachsenfrage stets zur rechten Seite geneigt habe. Die Verschiedenartigkeit in der Beurteilung der Lage nach dem Spruch von Heidelberg, wie sie sich in der „Billigung“ nicht etwa der Heidelberger Entschliessung, sondern der Haltung der sächsischen Delegation durch Dresden, in der Mißbilligung der Entschliessung durch Chemnitz ausdrückt, wirkt ein bezeichnendes Licht auf die tatsächliche „Lösung“ des Sachsenkonfliktes in Heidelberg.

## Reichsverband deutscher Miteinigungsämter

Am Montag früh begann im Konzertsaal des Dresdner Lustgartengebäudes die Tagung des Reichsverbandes deutscher Miteinigungsämter. Sie wurde vom Vorsitzenden Gewerkschaftspräsident Held eröffnet, der die anwesenden Vertreter der sächsischen, bairischen und preussischen Regierung, der Reichshauptmannschaften und verschiedener Kommunalbehörden und Justizbehörden begrüßte. Geheimrat Bollmer vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium dankte namens der vertretenen Länderregierungen, des sächsischen Arbeits- und Justizministeriums und des Innenministeriums. Bürgermeister Rißke gab der Freude Ausdruck, daß die Tagung in Dresden stattfinden und hier die Teilnehmer herzlich willkommen. Die Besorgnisse wegen des Uberganges der Miteinigungsämter an die Justiz hätten sich im Laufe der Praxis glücklicherweise abgemildert. Die neuen Gesetzentwürfe auf dem Wohnungsgebiete ständen unter dem Gesichtspunkte der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, obwohl die Gründe noch beständen, die zur Einführung dieser Zwangswirtschaft geführt hätten. Es sei zu hoffen, daß es bei der Tagung gelinge, die Reichsregierung in diesem Punkte vor Ueberzeugung zu warnen.

### Ein Zwischenfall

Bevor man in die Aussprache über die bisherigen Reden eintrat, kam es zu einem Zwischenfall: Der Verband besteht aus drei Teilen, aus den Vorsitzenden von Miteinigungsämtern, aus Mieterbeisitzern und Hausbesitzerbeisitzern; einer der Teilnehmer verlas namens der Mieterbeisitzer eine über Mittag beschlossene Erklärung, die in scharfer Form die Geschäftsführung des Vorstandes tadelt, weil die Laienbeisitzer bei der Einberufung der Tagung und bei der Auswahl der Beratungsgegenstände und der Referenten nicht herangezogen worden seien und weil die sechs Laienbeisitzer des Vor-

standes seit drei Jahren zu keiner Vorstandssitzung herangezogen wurden. Auf die Tagesordnung sei weder der Geschäfts- noch Kassensbericht noch die Neuwahl des Vorstandes gesetzt. Eine derartige Handhabung der Geschäfte gebe keine Gewähr für eine unparteiische Leitung und eine gleichberechtigte Mitwirkung der Laienbeisitzer im Reichsverband. Es stehe bei dieser Geschäftsführung zu befürchten, daß das Ergebnis dieser Tagung die wirkliche Meinung aller an der Tätigkeit der Miteinigungsämter Beteiligten nicht wiedergeben werde. Im Anschluß an das Referat von Reichsgerichtsrat Ling geben die Mieterbeisitzer der Erwartung Ausdruck, daß die folgenden Berichtersteller es vermeiden, ihre persönliche Auffassung als Ausdruck des Rechsempfindens des Volkes hinzustellen.

### Die Antwort des Vorsitzenden

war nicht weniger scharf. Er tadelt die ganze Form der Beschwerde und daß man einem an unparteiischer Stelle stehenden Redner Vorwürfe machen wolle, was er sagen dürfe. Diese Rolle weise auch der Vorstand zurück. Der Verband sei los und keine Interessensvertretung, die vielleicht ihren Geschäftsführern und Rednern Vorwürfe machen könne. Die Inflationszeit habe den Verband lahmgelagt; Vorstandssitzungen seien damals nicht möglich, aber auch nicht nötig gewesen, da man ja doch an Tagungen, fast die einzige Aufgabe des Verbandes, damals nicht habe denken können. Auch die seinerzeit gewählten Vorstandsmitglieder selbst seien zum größten Teil infolge Wechsels in den Miteinigern gar nicht mehr vorhanden gewesen. Ueber alles Weitere werde ein zum Teil neu zu wählender Vorstand zu befinden haben. Sekretär Brumbach ergänzte diese Erklärungen u. a. durch die Bemerkung, daß die Einladungen keineswegs, wie behauptet worden sei, nur an die Vorsitzenden der Ämter ergangen seien; sie seien an die Ämter selbst gerichtet gewesen.

### as. Bildpostkarten. Wie bekannt, ver-

treibt die schweizerische Postverwaltung seit mehreren Jahren Postkarten mit Städte- oder Landschaftsbildchen aus allen Teilen der Schweiz, die guten Anklang gefunden haben. Diesem Beispiele will auch die Deutsche Reichspost folgen. Wie wir hören, sollen demnächst einige Postanstalten versuchsweise Bildpostkarten vertreiben, die wie die Schweizer Karten in dem oberen linken Teile ihrer Aufschriftseite Bildchen von Städten und Kurorten in der Farbe des Briefstempels tragen. Die Bilder sind klein und nehmen daher dem Absender nur wenig Raum für Mitteilungen weg. Die Karten werden ohne Aufschlag, also zu 5 Pfg., jedem Käufer von Postkarten angeboten werden. Wer solche Karten nicht nehmen will, erhält gewöhnliche Postkarten. Die endgültige Einführung der Bildpostkarten hängt von den Erfahrungen ab, die sich aus dem Betrieb ergeben.

### Rundfunk Dresden-Leipzig

Mittwoch, den 30. September 1925.

#### Wirtschaftsrundfunk:

Siehe Montag.  
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: Siehe Montag.  
4,30—6,00: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkhauskapelle, dazwischen liest Martina Springner Kindergeschichten vor.  
6,45—7,00: Rundfunkstunde.  
7,00—7,30: Vortrag: Werner Jenker, ehem. Assistent am Institut für experimentelle Pädagogik der Universität Leipzig: „Die Erforschung des Unterbewußtseins.“ Die Vorträge der Psychoanalyse. Erläuterungen an einfachen Beispielen (Verstehen, Verlesen, Vergehen usw.).  
7,30—8,00: Dr. Peter Panoff: „Bulgare Musik von heute und ihre Eigenart.“  
8,15: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Florizl von Reuter (Violine). 1. Orteil: Im Herbst. Konzert-Ouvertüre (Op. 11). 2. Dvorak: Violin-Konzert (H. Moll), Op. 53; 1. Allegro ma non troppo. 2. Adagio. 3. Finales allegro giocoso ma non troppo. Florizl von Reuter. 3. Sibelius: 1. Sinfonie (H. Moll); Op. 52: 1. Andante, ma non troppo. 2. Andante. 3. Scherzo. Allegro. 4. Finales (quasi una Fantasia). Anschließend (etwa 8,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

### Spielplan der Dresdner Theater

Mittwoch, den 30. September 1925.

#### Opernhaus

Eugen Onegin (7).

Kaiser Kurchik.

(SS. 3194—3268; SSB. II: 61—100 u. 161—170)

#### Schauspielhaus

Stella (1/8)

(Anredensreihe A.)

(SS. 3732—3754; SSB. I: 4021—4040)

#### Albert-Theater

Der Kreidekreis (1/8).

(SSB. I: 2801—3000)

#### Residenz-Theater

Anneliese von Dessau (1/8).

#### Central-Theater

Gesamtgastspiel des Neuen Theaters.

(Erfahrungsbühne)

Ende aus, alles aus (1/8)

(SSB. 4351—4900; SSB. I: 101—300)

#### Theater am Wapaz

Die Prinzessin vom Ril (8).

## Industrie, Handel, Verkehr

### Dresdner Börse vom 28. September.

Still bei uneinheitlicher Kursgestaltung. Die Geschäftstätigkeit war heute auf allen Marktgebieten nur belanglos. Irrendwelse Anregungen lagen nicht vor. Eine einheitliche Tendenz konnte sich nicht entwickeln. So blieb die Kursgestaltung uneinheitlich und die wenigen nennenswerten Verschiebungen nach beiden Seiten hielten sich zumeist in engen Grenzen. Der Arbitrageverkehr lag fast völlig darnieder. Anleihen konnten sich teilweise etwas erholen. Meinung bestand namentlich für Kriegsanleihe, 0,225 auf 0,24. Sächsische Rente, 0,235 auf 0,25. Auch Schulgebäudeanleihe stellte sich eine Kleinigkeit höher. Unter den Bankaktien kaufte man Deutsche Bank plus 1 1/2 Proz. sowie Braubank plus 1 Proz. Dresdner Handelsbank stellten sich dahingegen 1 Proz. niedriger. Maschinenfabrikanleihen lagen nicht einheitlich. Während Kohl 2 1/2 Proz. und Großenhainer 2 Proz. einbüßten, gewannen Schnellpressen 1 1/2 Proz. und Harbitz 1 1/2 Proz. Volkswirer Kartonnagen waren etwas billiger zu haben.

Unnotierte Aktien: Debag 0,07, Elite-Bagen 30, Erzgeb. Holzindustrie 38, Frenzel & Wein 38, Goldbach 42, Hörmann 100, Hünlich, E. T. 28, Dautschentreiter, Dorena 108, Janke & Co. 20, Mahla & Graefel 124, Phänomen 57, Societätsbrauerei Jittau 92,5, Thiel & Steinert 1,7, Weichhafer 51, Wollhaar Dainichen 0,55.

### Berliner Börse

vom 28. September 1925.

Das Geschäft an der Börse stagnierte heute völlig durch den mangelhaften Besuch der Börsensäle. Infolge des israelischen Festtages haben die schon seit langer Zeit ohnehin geringen Umsätze einen weiteren Rückgang erfahren, so daß die Abschlüsse auf allen Marktgebieten sehr gering waren. Das Kursniveau konnte sich trotz des stillen Verkehrs behaupten, teilweise sogar noch leicht anziehen. So fand namentlich die Kriegsanleihe einiges spekulatives Interesse, das zu einer mäßigen Erhöhung des Kurses auf 0,2425 führte. Auch Vorkriegspfundbriefe freundlich, ebenso Schiffahrtsaktien. Beachtet lagen ferner Reichsbankanleihe. In allen übrigen Marktgebieten stotterte die Umsätze. Eine gewisse Erholung des Geldmarktes lag durch die Verleistung des Geldmarktes vor, wo die Nachfrage nach täglichem Geld heute stark war. Die Sätze hierfür zogen auf 9,5 bis 11 Prozent an. Geld über den Ultimo stellte sich auf 10,5 bis 12 Prozent, Monatsgeld auf 10 bis 11,5. Am Montanaktienmarkt gingen sich leichte Kursabschlüsse und entsprechende Gewinne etwas aus. Rawilwerte umfahlos. Auch chemische Werte außerordentlich still. Die Kurse bröckelten hier meist ab. Goldschmidt verloren 1,5, Rheinania 1,25, Elektrowerte dagegen außer Siemens recht widerstandsfähig.

### Berliner Devisenmarkt vom 28. September.

Die Lage am internationalen Devisenmarkt war gekennzeichnet durch die andauernd schwache Haltung der norwegischen Saluta, die gegen London bis auf 24,40 nachgab. Auch die dänische Devisen folgte dieser Bewegung, wenn auch die Abschwächung Kopenhagen-London 20,12 sich in engen Grenzen hielt. Von den romanischen Saluten war Italien etwas gebessert, Mailand gegen London 118,75; Belgien dagegen weichen. London gegen Brüssel 111, Paris gegen London 102,40. International lag Zürich eine Kleinigkeit gebessert, dementsprechend die Reichsmark dort leicht nachgebend. Zürich gegen Berlin 123,30. London und Amsterdam melien unerändert. Marktfarke. Warschau gegen Kassel 6,05—6,10. Dollarf. 4,24, Sovereigns 20,04, Napoleons gestrichen. Dollarschwabenweisungen 95,25.

### Berliner Produktenbörse

vom 28. September 1925.

An der heutigen Produktenbörse bleibt das Geschäft still. Das Inlandsangebot von Weizen ist klein, während andererseits Exportfrage weiter besteht. Die Notierungen stellten sich etwas niedriger, und zwar war für Oktober das Niveau nicht so stark gedrückt wie für spätere Monate, da hierfür einige Deckungsfrage stühte. Roggen bei mäßigen Offerten, aber auch geringer Kauflust abgeschwächt. Die Geschäftslage in Ört ist wenig verändert. Hafer ruhig. Für Mehl bleibt der schwierige Absatz bestehen. Futtermittel still.

### Produktenbörse zu Dresden

Ämtliche Notierungen vom 28. Sept. 1925.

Weizen, inf., 74 Rg., 208—213, Roggen, inf., 71 Rg., 165—170, Sommergerste fäsch. 218—235, Wintergerste 185—190, Hafer, alter inländ. 215—230, dergl. alter ausländ. 200—215, dergl. neuer fäschlicher 185—200, Raps 335—340, Mais, La Plata 202 bis 207, Cinqantim 250—260, Trodenschnitzel 12,00—12,50, Kartoffelfloeden 18,50—19,00, Weizenkleie 10,40—10,70, Roggenkleie 10,00

bis 11,50, Kaiser-Ausgug 46,50—47,50, Bäckermundmehl 37,50—38,50 Weizennachmehl 17,50—18,50, Inlandweizennmehl, Type 70<sup>o</sup>, 33,50—35,00, Roggenmehl O-L, Type 60<sup>o</sup>, 29,00—30,00, Roggenmehl I, Type 70<sup>o</sup>, 27,00—28,50, Roggenachmehl 17,50 bis 18,50.

### Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließl. Mais je 1000 kg, alle anderen Artikel je 100 kg in Reichsmark. Rottke, Erbsen, Wicken, Peluschten, Lupinen und Mehl (Mehl einschl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggongfrei fäsch. Versandstationen.

### Geschäftsaufsichten in Sachsen.

Laut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über Otto Hammer, Aktiengesellschaft für Holz- und Bauindustrie, Chemnitz, Beyerstraße 38.

Aufgehoben: Schneidermeister Richard Schödig, Zittau, Innere Weberstraße 27. — Kottlary u. Poyold, Textilwarengroßhandlung, Zittau.

### Auswärtige Konturle.

Grimma: Rudolf vom Rau Aktiengesellschaft, Grimma. — Leipzig: Kaufmann Andreas Fruth, Merseburg, alt. Joh. d. Fa. Weinkellereien Traube, Andreas Fruth, Leipzig, und Thiele u. Franke, Merseburg. — Waldenburg (Sa.): Elektro-Porzellanfabrik G. m. b. H., Altstadt-Waldenburg.

## Sport

### Fußball

#### Spielplan der 1b-Klasse im Gau Ostachsen

Vereine	Erste	Reinhardt	OS-Dintraht	Meißen 08	Sportklub	Sportklub	Fortuna	Radeberg	OS-Meißen	OS 03	Javorit	
Rosenport . . . 1	—	—	—	—	0:0	6:1	—	—	—	3:4	1:2	6:1
OS-Dintraht . . 2	—	—	—	0:1	—	—	—	—	—	3:2	1:0	6:3
Meißen 08 . . . 1	—	—	1:0	—	—	—	—	—	—	3:1	2:2	1:5
Sportklub . . . 2	—	—	—	—	0:0	—	—	—	—	—	—	1:6
Sportklub . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:2
Sportklub . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:2
Fortuna . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:7
Fortuna . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:4
Radeberg . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1:1
Radeberg . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1:2
OS-Meißen . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1:2
OS-Meißen . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:2
OS 03 . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4:2
OS 03 . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:1
Javorit . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1:1
Javorit . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1:1
Ergebnisse	1	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	3
Siege	1	1	1	3	3	2	1	—	—	—	—	2
Unentschieden	3	2	1	1	2	2	3	1	—	—	—	2
Verloren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tore . . . . .	10	9	6	11	19	17	14	9	5	14	—	14
Tore . . . . .	10	9	18	11	9	10	10	15	20	7	—	7
Punkte . . . . .	7	4	8	5	7	7	8	3	—	6	—	6
Punkte . . . . .	3	6	7	5	8	3	2	7	10	4	—	4
	7	4	2	5	9	8	10	3	1	6	—	6

#### Spielplan der 1. Klasse im Gau Ostachsen

Vereine	Erste	Brandenburg	Sportklub	OS-Meißen	Sportklub	Fortuna	Radeberg	OS-Meißen	OS 03	Javorit		
Brandenburg . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2:0
Brandenburg . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sportklub . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sportklub . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
OS-Meißen . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
OS-Meißen . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sportklub . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sportklub . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fortuna . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fortuna . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radeberg . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radeberg . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
OS-Meißen . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
OS-Meißen . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
OS 03 . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
OS 03 . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Javorit . . . 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Javorit . . . 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ergebnisse	2	3	2	1	3	4	—	—	—	—	—	1
Siege	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unentschieden	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Verloren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tore . . . . .	9	2	3	14	9	4	2	23	14	10	—	5
Tore . . . . .	7	15	11	8	17	11	12	10	10	10	—	5
Punkte . . . . .	—	—	—	2	6	2	1	8	7	6	—	8
Punkte . . . . .	4	6	4	2	8	9	—	3	4	2	—	2
	4	1	3	6	5	2	10	7	8	9	—	2



# Mode-Woche

In sehenswertem Rahmen zeigen meine Schaufenster und Verkaufssäle die Modesherrlichkeiten in Damenbekleidung und -Hüten. Jede exquisite Modefarbe, jede letzte neueste Linie und Form sind von einfach vornehmer bis zu extravaganter Modellausführung zur Schau gestellt. Ihr Besuch wird Ihnen sicher zum Vergnügen gereichen

## Die abgebildeten Damenmäntel:

- Mollige Velour-Ottoman-Mäntel in mehreren neuesten Herbstfarben, fesche Faltenform . wie Abbildung **25.50**
- Pelzgarnierte Mouliné-Flauschmäntel in allen Modelfarben, guter Flausch m. Biberettekragen, wie Abbildung **35.00**
- Velour-de-laine-Mäntel, prachtvolle Stoffqualität, elegante weite Form mit Taschengarnitur . wie Abbildung **48.00**
- Pelzgarnierte Velour-de-laine-Mäntel, in neuesten Farbentönen, mit groß. Tibetpelzkragen, wie Abbildung **52.00**
- Prachtvolle Velour-de-laine-Mäntel, in braun und kupfer, eleg. gesteppt, großer Biberettekrag., wie Abbild. **79.50**
- Schwarze Seidenplüsch-Mäntel, auf Seidenfutter, hervorragende Plüschqualität **138.00**, auf Foulardine **69.00**

## Damen-Kleider, Wolle, Seide:

- Reinwollene Kammgarnkleider, gute Stoffqualität, mit bunten und schwarzen Tressen, Sonder-Angebot . . . **16.50**
- Reinwollene Gabardinekleider, braun, mit apartem Goldleder- und Goldperlbessatz verziert, Sonder-Angebot **38.50**
- Seiden-Eoliennekleider, Wolle mit Seide, in lach, fraise und jade, mit Goldbesatz, entzückende Form . . **31.00**
- Crêpe-de-Chine-Kleider, reine Seide, reizendes Tanzkleid, mit gleichfarbiger Seidenstickerei ringsum verziert **52.00**
- Elegantes Crêpe-de-Chine-Modell, entzückende Form, hellfarbig, mit reicher Silberglasstickerie ringsum verziert **85.00**

## Große, reichhaltige Abteilungen für korpulente Damen

## Wundervolle Pelzmäntel:

- Schwarze Kanin-Pelzjacke mit groß., hochmodernstem Kragen, auf Foulardinefutter, Sonder-Angebot . . . **150**
- Braune Zobelkanin-Pelzjacke, ganz auf reiner Seide gefüttert, fesche, große Umlegekragenform, Sonderangebot **235**
- Schwarzer Kanin-Pelzmantel, lange Form, mit prächtigem Umlegekragen, ganz gefüttert, Sonder-Angebot . **300**
- Weißer Lammfell-Pelzjacke mit großem Moufflonkragen u. Manschett., eleg. Modellstück, auf Schottenfutter **380**
- Schwarzer Sealkanin-Mantel mit herrlichem großen Umlegekragen, ganz auf Seidendamast . . . . . **420**
- Schwarzer Sealkanin-Mantel, wundervolle Pelzqual. und Verarbeitung, auf eleg. Seiden-Crêpe-marocain gefüttert **510**

## Damen-Jackenkleider, Komplets:

- Dunkelblaues Kammgarn-Jackenkleid mit modernem Tressenbesatz auf Foulardinefutter, sehr günstig . . . **23.50**
- Velour-Ottoman-Jackenkleider auf Seidenserge, alle neuesten Herbstfarben, mit Opossumkragen . . . . . **68.00**
- Pelzgarnierte Jackenkleider aus erstklassigem Velour mit neuartigem Wabenmuster, auf reiner Seide, m. Biberette **125**
- Pelzverbrämte Jackenkleider aus pa. Kascha, neueste Wabendessins, Pelz breit um Jacke, Mansch. u. Kragen **225**
- Modernste Strick-Komplets in neuartigst. Strickmustern und Farbenstellungen, letzte Herbst-Neuheit . . . **142**



# BOHME

Haus für Moden und Sport / Personenaufzüge durch alle Stockwerke / Dresden-A., Georgplatz

Blat  
Grüß  
Düßel  
monat  
Ries  
Zeitun  
Bei un  
Fernsp  
De  
Die  
von d  
belgic  
zu de  
abend  
Brüßl  
Wort  
T  
von (f  
dels)  
Wunf  
den V  
die P  
auch  
der B  
der ei  
der A  
Stimm  
dem K  
halb  
die in  
ichänt  
M  
deutfl  
lieber  
iolgen  
Im  
beteil  
Reise  
den  
treffe  
mend  
ihren  
geb  
auf  
T  
voraus  
eines  
Deut  
macht  
dung  
nicht  
stell  
im B  
egen  
Regie  
vom  
E  
die  
Deut  
hand  
gründ  
Deut  
erlan  
des  
glaub  
1924  
erlass  
der  
löhn  
leits  
Bunt  
seitig  
berau  
Erfol  
traue  
D  
Berf  
den  
Deut  
Abch  
aus d  
amlic  
bern  
Rheis  
der  
Inre  
der  
fortb  
Entre  
Kust  
borur  
werd  
D  
Hn,  
in de  
aus  
Iner  
Zust  
uehm  
an ef